

Der Gesellige.

Graudenzer Zeitung.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mr. 40 Pf.,

in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mr. 25 Pf.

Anzeigepreis die gewöhnliche Beile 20 Pf. für Privatanzeigen auf dem Reg.-Bex. Marienwerder und private

Stellenanzeige u. -Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierter

Seite des Exter. Blattes, — 1 Mr. im Tellametel. Einzelne Zeitungsnummern (Belegsblätter) 15 Pf.

Berantwortliche Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wendt.

für den gesamten Anzeigen- und Reklameteil: Ernst Sode. } in Graudenz,

Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei

Brief- und Telegramm-Adresse: "Gesellige, Graudenz." — Herausgeber Nr. 50 und 550.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: G. O. Hohenheit. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauerische Buchdr.: Max Nienholt. Friedländer: B. Schimatz. Culm: B. Schimatz. Culmsee: Otto Heinrich; A. Blüth. Czersk: G. Klein. Crone a. Dr.: "Wochenblatt". Danzig: B. Wellerburg. Dirksau: "Dirksauer Zeitung". Dr. Eylan: Otto Einer. Gollub: J. Lüdke. Gotha: "Gothaer Blätter". Konitz: "Konitzer Tageblatt". Lautenburg: A. Dösefel. Löbau: "Dresdenerpost". Löben: O. Loscher. Marienburg: F. Grünig; P. Ahrens. Marienwerder: A. Kanter; Rudolf Höhne. Mohrungen: C. P. Nautenberg. Neidenburg: B. Müller. Neumarkt: A. Koepke. Osterode: J. Albrecht; B. Minning. Posen: "Pos. Blg"; U. Spier. Neidenburg: F. Grünig; P. Ahrens. Schlesien: G. Wolfstrom. Nienburg: Paul Engel. Nienburg: G. Broe; G. Bojerau. Schlossau: Fr. Götz. Schleswig: C. Büchner. Soldau: "Glocke". Strasburg: A. Buhrid. E. Baute, Buchhandlung. Stuhm: J. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; "Thorn. Zeitung"; "Die Presse".

Das wechselvolle Spiel auf dem Balkan.

Herr Venizelos geht.

Paris, 6. Oktober.

Die "Agence Havas" erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Venizelos gestern vom Könige empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Venizelos habe dem Könige sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* Die Politik auf dem Balkan bringt von Tag zu Tag neue Gesichtspunkte. Nach den im Laufe des gestrigen Tages eingegangenen Meldungen schien, wie auch wir ausführten, Venizelos die Oberhand zu haben. Heute wird berichtet, daß der Ministerpräsident sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, da der König nicht mit der Politik des gegenwärtigen Kabinetts einverstanden sei. Schon einmal am 9. März 1915 hatte König Konstantin Venizelos nach Hause geschickt, als Venizelos den König zu einer Intervention zugunsten der Entente zu veranlassen suchte und diese Politik nicht die Billigung des Königs fand. Das Kabinett Gunarits trat an die Stelle des Kabinetts Venizelos. Nach dem Ausfall der Wahlen am 17. August kehrte aber die Partei des früheren Ministerpräsidenten in solcher Stärke in das Parlament zurück, daß in dem parlamentarisch regierten Griechenland der König wohl oder übel das Abschiedsgesuch Gunarits' genehmigen müste und Venizelos wieder an dessen Stelle trat. Damals bereits hatten sich die Dinge stark verschoben. Bulgarien war auf dem besten Wege zur Versöhnung mit der Türkei, die jetzt erfolgt ist. Die Versprechungen des Bierverbandes hatten sich als leer erwiesen, England und Frankreich hatten sich über die Neutralität Griechenlands hinweggesetzt und griechische Inseln als Truppenstützpunkte in Besitz genommen. Schon dadurch war eine starke Missstimmung hervorgerufen worden, so daß es bei dem Regierungsantritt Venizelos' zweifelhaft war, ob dieser versuchen würde, seine ententesfreudliche Politik weiterzutreiben. Er hat es getan, trotzdem der König nicht einverstanden war und auch die Anhänger Venizelos' sich zum größten Teil zu einer anderen Aussöhnung belehrt hatten. Jetzt, da der Bierverband sich aus neuer Ansicht, die Neutralität Griechenlands aufs größtmögliche zu verleihen, ist die Frage, wessen Ansicht ausschlaggebend sein soll, ob die des Königs oder die des Ministerpräsidenten, wieder aktut geworden. Hinter dem König steht das Heer und ein größerer Teil des Volkes. Es ist zu erwarten, daß Griechenland den Weg gehen wird, den der König ihm weist und der zu Griechenlands Heil nur an der Seite der Zentralmächte oder in der Wahrung einer strengen Neutralität liegt. Mit der Wahrung der Neutralität dürfte auch eine Erlaubnis des Durchzuges fremder Truppen durch Griechenland und ihrer Landung an der griechischen Küste unvereinbar sein.

Das Landungskorps der Entente.

(Drahtmeldung)

Sofia, 5. Oktober.

Nach den in Athen abgegebenen Erklärungen der Entente soll das Landungskorps, welches eine Stärke von 70 000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein und nach Mazedonien dirigiert werden, jedoch soll es in erster Linie zu Demonstrationszwecken gegen Bulgarien Verwendung finden.

Dem "Secolo" wird aus Saloniki telegraphiert, daß bisher 16 große französische Transporter in Kara Burnu bei Saloniki eingetroffen sind. Das Expeditionsheer besteht lediglich aus weißen Franzosen, nicht Kolonialtruppen. An der ganzen bulgarischen Grenze sei eine 2 Kilometer breite neutrale Zone ausgemessen, um Konflikte zu verhindern. Nach der "Idea Nazionale" werden zunächst 30 000 Mann gesandt.

General Sarrail's Oberbefehl.

Nach der in Paris herrschenden Meinung sei der Oberbefehl des Generals Sarrail für das Landungskorps nur provisorisch. Erst nach der endgültigen Stellungnahme Griechenlands, dessen Protest nach den erwarteten bulgari-

schen Vorkehrungen zurückgezogen werden dürfte, sollen sich alle beteiligten Mächte, wie dem "L.A." gemeldet wird, über die Ernennung eines Generalissimus schlüssig werden.

Russische Truppenlandungen.

Die "Kölner Blg." meldet von der italienischen Grenze, daß die "Tribuna" aus Saloniki berichtet, zwei russische Geschwader halten den bulgarischen Hafen von Varna unter Feuer.

Die Überreichung des Ultimatums.

(Drahtmeldung)

Petersburg, 5. Oktober.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Radosslawow gestern, Montag, den 4. Oktober, 4 Uhr nachmittags überreicht worden.

Wien, 5. Oktober.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia:

Des russischen Ultimatums ist gestern nachmittag von dem russischen Gesandten überreicht worden. Der französische und der englische Gesandte hätten sich dem Schritte des russischen Vertreters angeschlossen und seien mit ihm gleichzeitig erschienen, während der italienische Gesandte nicht zugegen war.

Der Vizepräsident der Sobranje, Montschilow, schreibt in der bulgarischen "Rambana": Als Bulgarien vor 2 Jahren, von allen Seiten überfallen, nicht wußte, wo Retung zu suchen, glaubte damals niemand, daß der Tag der Vergeltung so bald kommen würde, wo der serbische Feind vertrieben werden müsse, damit Bulgarien sich ungehindert entwickeln könnte. Jetzt oder nie müsse Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde. Jetzt oder nie müsse jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht würde.

Nachrichten brauchen jetzt, um von Sofia nach Berlin zu gelangen, 16 Stunden. Die Entscheidung der bulgarischen Regierung kann also im Laufe des Mittwoch in Berlin eingetroffen sein. Es gilt in unterrichteten Kreisen fortgefeiert als selbstverständlich, daß die bulgarische Regierung sich dem Willen Russlands nicht unterwerfen wird.

Das Ultimatum und der Bierverband.

(Drahtmeldung)

Paris, 6. Oktober.

Anschließend an die Erklärung, in der der russische Gesandte in Sofia von der bulgarischen Regierung die Zurücksendung der deutschen und österreichischen Offiziere binnen 24 Stunden forderte, gaben die Gesandten von Frankreich und England dem bulgarischen Kabinett bekannt, daß Frankreich und England sich der Forderung Russlands vollkommen anschließen. Ferner erklärten sie, daß die früheren von den Verbündeten Bulgarien gemachten Vorschläge als null und nichtig betrachtet werden müssen.

Sofia, 6. Oktober.

Amtlich wird gemeldet:

Am Montag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr empfing der Ministerpräsident die Vertreter Russlands, Frankreichs und Großbritanniens. Die beiden ersten überreichten eine Note, welche den Charakter eines Ultimatums trage und unter Androhung des Abbruchs der Beziehungen darauf bestehen, daß Bulgarien binnen 24 Stunden seine Beziehungen zu den Mittelmächten abbreche und die deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere aus der bulgarischen Armee entferne. Der britische Vertreter überreichte eine Verbalnote. Infolge fehlender Instruktionen hat sich der Vertreter Italiens noch nicht diesem Schritt seiner Kollegen angegeschlossen.

Der griechisch-serbische Vertrag.

Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Venizelos habe in der Kammer mitgeteilt, daß die Ententemächte ihre Angebote an Bulgarien zurückgezogen hätten, und hinzugefügt, er werde von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisses

vertrages einholen, durch welchen Griechenland sich verpflichtet habe, in jedem Falle jede Macht, die, mit Bulgarien verbündet, Serbien angreifen würde, zu bekämpfen. Diese Erklärung habe in der Kammer großen Eindruck gemacht.

Die Lage in Griechenland.

Die aus den feindlichen Ländern eintreffenden Nachrichten über Griechenland stellen die Lage in diesem Lande so dar, als ob das griechische Volk voller Freude über den Neutralitätsbruch der Ententemächte sei. Diese Meldungen sind mit großer Zurückhaltung aufzunehmen, zumal die bestehende Verabschiedung des Ministerpräsidenten und der hierdurch eintretende unvermeidliche Umsturz in den Ansichten der Regierung ihren Wert genügend kennzeichnen.

Die "Tribuna" in Rom meldet z. B. aus Athen, daß in ganz Griechenland ungeheure Begeisterung herrsche und die Straßen Athens von Kundgebungen erfüllt seien. Oberst Metaxa habe die Stellung eines Unterhofs des Generalstabes wieder angenommen, Prinz und Prinzessin Andreas seien nach Saloniki gereist, um für Winterkleidungen der Soldaten zu sorgen. Der Bierverband habe Griechenland volle Sicherheit gegeben, daß das griechische Gebiet von den Landungstruppen wieder geräumt wird. "Patris" schreibt in einem Leitartikel, daß der casus foederis für das Bündnis mit Serbien nicht eingetreten sei, und mit ihm für die griechische Regierung keine Verpflichtung vorliege, die Neutralität aufzugeben. Es sei aber auch kein Grund dafür vorhanden, daß Griechenland die Unterstützung Serbiens durch Dritte verhindere.

"Daily Telegraph" meldet aus Athen, der Einspruch der griechischen Regierung gegen die Truppenlandungen in Saloniki werde von der Öffentlichkeit zwar als formell notwendig anerkannt, der Bruch der Neutralität sei aber tatsächlich willkommen.

Der Sonderberichterstatter des "Secolo" drabt aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamanidis ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen und hat am folgenden Nachmittag von der Orientbahnhofstrecke Saloniki — serbische Grenze Besitz ergriffen, welche bisher deutschen Kapitalisten gehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. Diese für Serbiens Verbündung wichtige Linie wird somit fremdem Einfluß entzogen.

Die Ausschiffung französischer Truppen ist angezeigt. Die Alliierten werden den Bahnhof nicht besetzen; ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren; die Ausschiffung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilisierung nicht zu behindern.

Belgien und Griechenland.

Das "Berliner Tagblatt" zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verleihung der griechischen Neutralität durch die Verbündeten. Das Blatt sagt: Auch Griechenland ist unter Beihilfe der Großmächte geschaffen worden. Es war kein Lehensstaat, sondern ausgerufen mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen, als die Staatsraison und das militärische Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zweck durch das neutrale Gebiet zu marschieren. Sie handelt also geradezu, wie Deutschland gehandelt hat. Damit wird alle Entrüstung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt worden ist, vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt. Die Handlungsweise Deutschlands wird dadurch natürlich nicht besser, aber sie wird motiviert mit dem Rechte der Gewohnheit, das alle anderen Staaten ebenfalls brauchen, wenn sie nach dem schönen Grundsatz Gewalt üben: Salus populi suprema lex.

Das "Fremdenblatt" weist auf die wesentlichen Unterschiede hin zwischen der Haltung Deutschlands vor dem Überschreiten der belgischen Grenze und der Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Griechenland. Deutschland habe bekanntlich zweimal, vor dem Überschreiten der Grenze und sogar noch nach der Eroberung von Lüttich in Belgien angefragt, ob dieses geneigt wäre, dem Durchzug der deutschen Truppen kein Hindernis in den Weg zu legen. England und Frankreich aber, die sich über die Verleihung der Neutralität Belgiens so sehr entrüstet, haben zum Vorwande der Kriegserklärung gemacht hätten, landeten jetzt in Saloniki Truppen, ohnedies griechische Regierung zu befragen, was aus dem Einspruch Venizelos' hervorgehe. Die Welt werde nun langsam erkennen, welchen Wert die Phrasen der Verbündeten über den Schutz der kleinen Staaten in Wirklichkeit besaßen. Das Blatt verweist weiter darauf, daß die Begründung, die die Alliierten ihrer Lan-

hung geben, im Gegensatz zu den Gründen, die Deutschland gegenüber Belgien hatte, nicht stichhaltig sei, weil den englisch-französischen Heeren auch ein anderer Weg offen geblieben hätte, um nach Serbien zu gelangen. Die Vermutung erscheine begründet, daß England und Frankreich mit Freuden diesen Vorwand benützen, um sich aus der Dardanellenfache herauszuziehen.

Rumänen bleibt neutral.

In einer halbamtlichen Auskunft legt die rumänische Regierung ihren Standpunkt dahingehend dar, daß auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung, die kriegerische Komplikationen als unvermeidlich erscheinen lasse, die rumänische Regierung von dem bisher erfolgten Wege der Aufrechterhaltung starker Neutralität nicht abringen werde. Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien noch zwischen Bulgarien und Griechenland als Grund zu einer bewaffneten Intervention für Rumänen ansiehen könne. Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die rumänische Regierung die Notwendigkeit einer Generalmobilisierung für Rumäniens nicht für gegeben ansiehe, daß jedoch die bedrohliche Wendung, die die Ereignisse genommen haben, auch Rumänen zum Erreichen weiterer Schutzmaßnahmen anwänke. So ist durch einen Erlass des Kriegsministeriums das gesamte Grenzgebiet Rumäniens als Kriegszone erklärt worden und befindet sich unter Kriegsrecht. Das Reisen von und nach den Gebieten ist außerst erschwert. Man befürchtet dazu sehr schwer erhaltlicher Sonderausweise der befreindenden Generalkommandos.

Der heilige Krieg in Persien.

Der englische Konsul in Isfahan und seine Leute getötet. Der englische Konsul in Isfahan, der einstigen Hauptstadt Persiens, wurde, dem "Z.-A." zufolge, von Anhängern des Heiligen Krieges getötet. Ferner wurden sämtliche englischen Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den Heiligen Krieg umgebracht.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Oktober.

Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Dardanellenfront ist von Anaforta und Atri Burnu nichts Besonderes zu melden. Bei Sedd ul Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Oktober gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, und wurde dann durch die kräftige Erwidерung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schleppschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Sedd ul Bahr und verursachten ihm schwere Verluste; das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung.

Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Das Ende des Gallipoli-Aventures.

In Sofia sind sichere Nachrichten eingetroffen, wonach die Entente bereits begonnen hat, die Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als sicher, daß der Bierverband die Dardanellenaktion endgültig aufgibt.

Italien und Griechenland.

Der "Deutsche Tageszeitung" zufolge lädt sich "Az-Est" aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien abschlägig geantwortet habe.

Stellungskrieg im Osten.

Wien, 5. Oktober.

Amtlich wird verlautbart?

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Bielerhöhe und Lastram hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingefangen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

von Hofer, Feldmarschallleutnant,

*
Die Offensive im Osten, die etwa fünf Monate währt und mit der Eroberung einer großen Anzahl Festungen und der Gefangennahme von rund 120000 Mann sowie mit der Errichtung vor 2750 Geschützen und 3400 Maschinengewehren wohl den gewaltigsten Siegeszug der Weltgeschichte darstellt, ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Noch werden noch von allen Seiten unserer Ostfront erfolgreiche Vorfälle gemeldet, im allgemeinen sind aber größere Ereignisse nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Einige der letzten Generalstabserichte besagt, daß in der Gegend von Wischnow der Feind seit dem 30. September von stärkeren Angriffen Abstand nahm. Was hier von einem Teile der Heeresgruppe Hindenburg gemeldet wird, wird weiterhin auf die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern ausgedehnt, so daß hier im allgemeinen Ruhe herrscht. Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wird schon seit Tagen nichts Neues mehr berichtet. Bei der Heeresgruppe von Linsingen sind teils kleinere erfolgreiche Vorfälle, teils siegreiche Abwehrmaßnahmen gegen feindliche Durchbruchswertungen zu melden. Endlich haben sich die Unternehmungen am Sereb durch Eingriffen der Truppen auch zu Stellungsläufen entwickelt. Die Russen sind in diesen fünf Monaten über ihre stärksten Ausfallstore und Befestigungslinien, wie z. B. Narva und Weißsel, Niemen und Bug geworfen worden, und ein gewaltiges Ziel ist erreicht worden.

Der Krieg gegen eine Welt von Feinden macht es notwendig, nicht überall gleich stark sein zu wollen, und die Ziele des Krieges nach den Erfordernissen der wechselnden Kriegslagen einzurichten. Wir haben im Osten schon mancherlei ähnliche Erscheinungen erlebt. Es sei mir an den Kampf um Warschau erinnert, wo bei Beginn dieses Jahres ein siegreicher Vorstoß eingeleitet wurde, der nach wenigen Wochen zu Stellungsläufen führte. Erst Mitte Juni wurde der Angriff wieder aufgenommen, da in der Zwischenzeit andere Aufgaben zu erledigen waren. So ist auch jetzt im Osten der Siegkreis Rommrich auf einem Teile der Front in

Kämpfe umgewandelt worden, die mehr dem Stellungskrieg ähneln. Es hat sich in dem fünftmonatigen Ringen gezeigt, daß das russische Heer trotz des Wechsels in der Führung unseres Heeres nicht gewachsen ist. Die Erwartungen, die man in Russland und in dem uns feindlichen Auslande an die Übernahme des Oberbefehls durch den Zaren gefaßt hat, sind in ein Nichts zerstossen; denn nicht das Geringste hat sich in dem Kräfteverhältnis der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Heere geändert. Kurz nach der Übernahme des Oberbefehls durch den Zaren hat unser Heer die große Schlacht bei Wilna geschlagen, die mit der Besiegung dieses wichtigen und stark verteidigten Waffenplatzes endete. Auch auf allen anderen Teilen unserer Ostfront wurden seit der Zeit, da der Zar das russische Heer führte, schöne Erfolge erzielt. Die Unterlegenheit des russischen Heeres kann durch keinerlei äußere Maßnahmen aufgehoben werden, da sie eine Folge der inneren Zustände ist.

Der russische Bericht.

Petersburg, 5. Oktober.

Amtlicher Bericht vom 4. Oktober.

Bei Dunnaburg eröffneten die Deutschen gestern mittag Artilleriefeuer gegen eines unserer Regimenter in der Gegend des Dorfes Schischlowo (10 Kilometer westlich von Dunnaburg) zwischen der Eisenbahn und dem Swentensee. Die Deutschen schossen aus Kanonen sehr schweren Kalibers, darunter auch 8-zölligen. Unter dem Schutz des heftigen Feuers stürzte der Feind vor und besetzte einen Teil unserer Gräben. Wir richteten auf diese Gräben und auf die eingedrungenen Deutschen ein vernichtendes Feuer, dann gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Die Deutschen hielten unserem Feuer nicht stand, sie wichen unter großen Verlusten, die Gräben wurden von uns wieder besetzt. An den Übergängen über die Mjadsjolla, Nebenfluß der Drissa, entspannen sich heftige Kämpfe. Das Dorf Borowjja (vier Kilometer östlich Rosjan) nahmen wir im Sturm, wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Deutschen wurden mit dem Bayonet aus den Dörfern Teljat und Kosly, zwischen den Orten Rosjan und Postawy geworfen. Unsere Truppen gingen an einigen Stellen auf das linke Ufer der Spiajiga südlich des Wiesnien-Sees über. Bei der Einnahme der Dörfer Stachowice und Czeremysca (südlich vom Karocz-See) wurden etwa 300 unverwundete Deutsche mit 5 Offizieren, darunter 19 Artilleristen mit einem Offizier, gefangen genommen. Außerdem nahmen wir 4 Maschinengewehre und machten viel Beute. Auf der Front Smorgon bis zum Pripyat keine Veränderung. An der Mündung des Stochod hatte der Feind das Dorf Bozog besetzt, wurde aber durch einen heftigen Gegenangriff hinausgeworfen. Gleichfalls wurde der Feind aus den Stellungen nördlich vom Dorfe Sobieszczyce am Styri nördlich von der Eisenbahn Nowel-Saray (10 Kilometer) und aus dem Dorfe Koszinchynka südwestlich von Sobieszczyce (7 Kilometer) geworfen. 200 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In derselben Gegend am Styri gingen unsere Truppen erfolgreich auf Polonne (am Eisenbahn-Übergang am Styri) vor und waren den Feind aus dem Dorfe Cimny (4 Kilometer südwestlich Polonne). Bei Kožlince südwestlich von Czartorysk (5 Kilometer) ebenfalls erfolgreicher Übergang unserer Truppen über den Styri.

Im Schwarzen Meer brachte unser Torpedoboot Salvienu am 2. Oktober auf der Werft von Platana bei Trapezunt unter heftigem Feuer der Landtruppen ein Motorboot auf und schleppte es nach Batum.

Unsere Führer berichten, daß die deutschen Gefangenentransportdrohungen ihres Führers Auskunft über die Erregung und Ermüdung der deutschen Truppen und Bevölkerung und das Nachlassen der Kriegslust geben.

Englische Trostworte.

Der militärische Mitarbeiter der "Times" schreibt über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz, daß nur drei bis vier englische Armeekorps an dem eigentlichen Kampf beteiligt gewesen seien, French also noch über genug Truppen für weitere Angriffe verfügen müsse, wenn die Zeit dafür gekommen sein würde. Man könne daher nur von dem Beginn einer Operation sprechen, die noch lange dauern könnte, bis sie zur Entscheidung führe. Auch an den Kämpfen in der Champagne dürfte nur ein kleiner Teil der französischen Armee beteiligt gewesen sein. Der erste Teil des Kampfes sei jetzt beendet, die französischen und englischen Heere hätten die erste der ihnen obliegenden Aufgaben durchgeführt; der zweite Abschnitt werde beginnen, sobald die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Offensive beendet sein würden. In der Zwischenzeit müsse das gewonnene Gelände gesichert und den deutschen Reserven Zeit gegeben werden, sich in Gegenangriffen zu erschöpfen.

Von verschiedenen Morgenblättern wird aus dem Haag berichtet: Die französische Regierung kündigte eine baldige kräftige Wiederaufnahme der Offensive an.

Die missglückte Offensive.

Über das Gesamtergebnis der englisch-französischen Offensive schreibt in Berliner Blättern der Kriegsberichterstatter Schermermann u. a. folgendes: Der nach tage-langer, schwerster Artillerievorbereitung, die sich zuletzt zu donnerndem Trommelfeuer steigerte, am 25. früh begonnene Angriff in Westflandern, war schon am Abend gebrochen. Aus den wenigen Stellen, wo die Engländer durch Sprengungen in unsere Gräben gekommen waren, wurden sie nicht nur wieder hinausgeworfen, sondern die danach von uns ergriffene Gegenoffensive östlich von Ypern brachte uns gute Erfolge, namentlich durch sehr erfolgreiche Sprengungen, bei welchen englische Minen verwendet wurden. Bei Dixmuide entwickelten sich Handgranatenkämpfe. Offenbar hinderten die Engländer die furchtbaren Verluste, die sie namentlich im deutschen Artilleriefeuer erlitten, sich erneut zu großen Vorfällen auszuroffen. Im Arrtois hatte der breite Massenangriff den Engländern, wie ich in meinen Einzelberichten vom Schanplatz der Ereignisse gemeldet habe, neben ganz ungeheuerlichen, etwa auf jeden zweiten Mann zu berechnenden Verlusten, nur durch die Gasangriffe kleine örtliche Gewinne an Schuhengrabenfeldern gebracht, die dann Schritt für Schritt in unübersehbar vorgetragenem Nahkampfe wieder entrissen wurden. Stattdessen, wie sie bestätigt hatten, nach Belgien durchzubrechen, blieb die Offensive in unseren vorderen Stellungen hängen. Nicht mehr Erfolg hatten die Franzosen, die bei ihren verzweifelten Angriffen im Souchezgebiete übrigens innerhalb ihres Frontabschnittes von Schotten unterstützt wurden. Stattdessen durchzubrechen, mußten sie alsbald die geringen, mit gewaltiger Übermacht und Gasangriffen erzielten Verbesserungen ihrer Stellungen gegen die deutschen Angriffe verteidigen. Beide Verbündete haben hier so schwere Verluste erlitten, daß sie vorerst wohl einer

Erholungspause bedürfen werden, ehe sie an neue Angriffe denken können.

In der Champagne ist nach den ersten Wochen der großen Offensive als Gesamtergebnis festzustellen: Der in breitesten Front zwischen Reims und den Argonnen nach tagelanger Trommelfeuer-Vorbereitung unternommene Durchbruchsversuch hatte nur den Erfolg, daß es der sehr großen Überzahl des Feindes gelang, in die kleine Strecke unserer Front etwa von Aubérive bis nördlich Le Mesnil vorzustoßen. Es gelang ihm aber weder, an dieser Stelle einmal zum Stehen gebracht, weiter vorwärtszubringen, noch konnte er, wie es sein Plan gewesen war, die Flanken dieser Strecke von Aubérive bis Reims westlich und nördlich Massiges bis zum nahen Argonnewald östlich eindrücken. Durch die tödesverachtende Tapferkeit unserer Truppen, denen rechtzeitig Verstärkungen zu Hilfe kamen, und durch die vorbereiteten Befestigungen wurden seine immer erneuten Teilstürme aufgehalten, und an der östlichen Flanke hatte sogar ein Gegenstoß Erfolg. Der Artilleriekampf dauerte Tag und Nacht fort, bis er ebenso, wie der Infanteriekampf, gegen Ende der Woche am Kraft verlor. In den letzten Tagen bemerkte man bei den Franzosen viel Schanzarbeit, was vielleicht den Schluss zuläßt, daß sie sich für die Defensive einzubauen beginnen.

Die Straßenkämpfe in Moskau.

Die "Times" berichtet aus Petersburg: In einer amtlichen Mitteilung des Präfekten von Mostau wird eine Erklärung für den blutigen Straßenkampf gegeben, der sich am 27. September zwischen der Polizei und der Bevölkerung in der Stadt abgespielt hat. Nach den amtlichen Mitteilungen befreite die Polizei einen betrunkenen Soldaten, der von der Polizei verhaftet worden war. Dann hielt die Menge die Straßenbahnen an und baute aus Bäumen eine Barrikade quer über den Boulevard. Nachdem man vergeblich versucht hatte, den Pöbel zum Auseinandergehen zu bewegen, und bereits einige Offiziere durch Steinwürfe ernstlich verletzt waren, eröffnete die Polizei das Feuer. Drei Personen wurden durch Schüsse getötet, zwölf verwundet. Die Bevölkerung ist sehr unzufrieden darüber, daß die Polizeibeamten vom Militärdienst bereit sind.

Fliegerangriffe an der bessarabischen Grenze.

In den letzten Tagen entwickelte sich an der bessarabischen Grenze eine lebhafte Tätigkeit unserer Flieger. Österreichisch-ungarische Militärpiloten unternahmen wiederholte Angriffe in russisches Grenzgebiet und wählten sich militärische Objekte mit Glück zum Angriffsziel, namentlich die Eisenbahn und das Militärlager von Kaminienez-Bodolzi, litten unter den Bombenwürfen, die dort großen Schaden anrichteten.

Der Unterwasserkrieg im Mittelmeer.

(Drahtmeldung)

Das französische Marineministerium gibt bekannt, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot am 3. Oktober morgens auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer "Provincie" (3523 Tonnen groß) der Reederei Fabre, Cyprien u. Co. versenkt hat. Das Unterseeboot signalisierte dem Schiffe, man möchte die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei darauf an die Küste gesunken, worauf die Versenkung des Dampfers erfolgte.

Der Madrider "Correro Espanol" meldet, daß eins der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingange des Meerenges von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt hat. Die Abfahrt von 6 Truppen transportierten aus Gibraltar wurde aufgeschoben.

Einstellung des deutsch-schwedischen Fährverkehrs.

(Drahtmeldung)

Infolge der Beschlebung des deutschen Dampfers "Savonia" durch ein feindliches Unterseeboot bei Arcos wurde der schwedische Fährverkehr zwischen Trelleborg und Sämsnitz eingestellt. Der Verkehr über Giedser-Barnevunde war bereits eingestellt worden.

Englisch-russische Finanzoperationen.

Wie die "Times" meldet, hatte der Besuch des russischen Finanzministers Bark in London zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredites von 20 Millionen Pfund Sterling getan hat.

Über die Ergebnisse der Reise des russischen Finanzministers Bark nach London erfährt die "Neue Börsen Zeitung" aus Amsterdam, daß Rusland nicht nur von England einen Barvorruß für die Kriegsführung erhält, sondern die Londoner Großbanken werden auch einen beträchtlichen Teil des Beifanges der russischen Staatsbank an Auslandwechseln disponieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner sei auch die weitere Bezahlung der Binschäne der russischen Anteile in England gesichert.

Störung eines deutschen Gottesdienstes in England.

"Daily Mail" teilt mit, daß Engländer am Sonntag abend den Gottesdienst in der deutschen Kirche am Montpellier Place in London gestört haben. Während die Orgel das Bräulied spielte und der Pastor vor dem Altar stand, erhob sich ein Engländer und fragte, ob der Pastor den Gottesdienst in englischer Sprache führen wolle. Der Pastor erwiderte, nein, er werde das nicht tun. Der Engländer fragte darauf: Wollen Sie Ihr Bedauern über die Zappelkämpfe aussprechen? Der Pastor erwiderte, nein, auch das werde ich nicht tun. Daraus trat der Engländer vor dem Altar und sagte: Ich erkläre den Deutschen Kaiser für einen Schandfleck der Zivilisation und einen Schimpf für das Christentum. Darauf verließ die Gruppe der anwesenden Engländer die Kirche und veranstaltete vor der Kirche eine Protestversammlung. Der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache fortgesetzt.

Zur Beilegung der "Arabic"-Affäre.

Das neuterische Bureau meldet aus Washington: Wie aus sehr bezüglicher Quelle verlautet, wird die Regierung an dem Verlangen festhalten, daß die Versetzung der "Arabic" entschieden desavouiert und Sicherheit dafür gegeben werde, daß derartiges sich nicht wieder ereigne. Die letzte Mitteilung Graf Bernstorffs an Lansing ist neuter ebenso unbekannt geblieben, wie die andern deutschen Notes.

Nach einer Unterredung des Präsidenten Wilson mit Staatssekretär Lansing über die am Sonnabend durch den deutschen Botschafter Graf Bernstorff in New York überreichte Note verlautet, daß Deutschland den Wunsch des

Gereinigten Staaten, die Versenkung der "Arabic" zu missbilligen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht erfüllt hat. Danzig weigerte sich, mitzuteilen, was man nun tun werde. Wie verlaufen wird Graf Bernstorff aufgefordert werden, nach Washington zu kommen, um die Ansicht der amerikanischen Regierung zu hören. Eine endgültige Begegnung Deutschlands, den amerikanischen Forderungen entgegenzutreten, würde dem Neutralen Bureau zufolge zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen können.

Das Neutralen Bureau meldet aus Washington: Marineoffiziere, die an Bord des "Hesperian" gesundene Metalstücke untersuchten, sind überzeugt, daß der Dampfer einer Mine zum Opfer fiel. Der Bericht darüber soll diese Woche dem Marineminister Daniels vorgelegt werden.

Deutsches Reich.

* Weitere Fürsorge für Lungentuberkulose. Das preußische Kriegsministerium hat durch einen Erlass eine besonders eingehende Fürsorge für die am Lungentuberkulose erkrankten Kriegsteilnehmer angeordnet. Es sollen den während des Krieges erkrankten Heeresangehörigen Heilverfahren in Lungenheilstätten und ähnlichen Heilstätten ohne irgendwelche Beschränkung auf die Fälle mit günstigen Heilungsbedingungen in allerhöchstem Umfang aufzuteilen werden. Bei der Entlassung soll eine Überweisung an die bürgerlichen Behörden und Fürsorgeeinrichtungen in der Heimat zur weiteren Fürsorge der Genesenden stattfinden.

* Erhöhung der Unterstützungen für Kriegsfamilien. Auf das den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbands deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer hat der Verbandsvorsitzende die Nachricht erhalten, daß eine Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.

Aus dem Auslande.

Österreich-Ungarn.

Neuorientierung der böhmischen Politik. In einem Artikel mit der Überschrift "Neuorientierung der böhmischen Politik" verweist das Blatt "Union" zunächst auf die für die Mittelmächte außerordentlich günstige militärische Lage, die schon heute die Sicherheit gibt, daß die Grenzen Österreich-Ungarns unangetastet bleiben, und sagt dann weiter: Erstens und Wohlshahrt des tschechischen Volkes kann nur dann als gesichert angesehen werden, wenn es der Monarchie gelungen ist, sich aller boshaften und neidischen Feinde zu erwehren, die ihre Grenzen umgeben. Der Krieg hat dargetan, daß das ehrlich tschechisch denkende Volk an diesem Glaubenssatz unmöglich rütteln dürfe. Nur ein Narr oder Verbrecher an seinem Volle könnte uns dann mit anderen Gedanken spielen. Wir müssen uns offen zu dem Staate bekennen, dem wir angehören, und sein Interesse als unser Interesse ansehen. Unsere Kultur ist durch unsere geographische und historische Entwicklung ganz westlich. Das Blatt sagt zum Schluss: Die ruhige Entwicklung des tschechischen Volksstums ist nur in einem mächtigen nach allen Seiten unabhängigen Österreich gewährleistet und gesichert.

Aus der Provinz.

Graudenz, 6. Oktober.

Bon der Weichsel. Der Strom ist vom 5. bis zum 6. Oktober bei Thorn von 0,82 auf 0,93 Meter über Null gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Block —, Tordon 0,66, Guim 0,57, Graudenz 0,76 (5. Oktober 0,81), Kurzebrück 1,11, Niedel 0,93, Dirichau 1,43, Glusko 2,28, Schlesienhorst 2,50 über, Marienburg 0,20, Wolfsburg 0,04 unter und Anwachs 1,19 Meter über Null.

Die verlorenen Wertpapiere. Die Danziger Privat-Aktien-Bank teilt uns mit, daß die abhandengekommenen Wertpapiere folgende Nummern tragen: Lit. B. Nr. 33 550, 33 551, 69 795.

Egl. Gymnasium Graudenz. Am heutigen Schlusse des Sommerhalbjahres 1915 trat Professor Gustav Boeseler in den Ruhestand. Aus Anlaß seiner Verdienste um das Schulwesen wurde ihm durch Herrn Geheimrat Dr. Doempler der vom Könige verliehene Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht. Herr Professor Boeseler unterrichtete in Mathematik und war derstellvertretende Direktor der Anstalt.

Wichtoßeler. Mit Schluß des Sommerhalbjahrs traten 2 Mitglieder des Lehrercollegiums der Victoria-Schule in Graudenz, der Ordentliche Lyzeallehrer Herr Seedorf und die techn. Lehrerin Fräulein Ehardt, in den Ruhestand. Mehr denn 38 Jahre lang, davon 36 an der Victoria-Schule, hat Herr Seedorf den Beruf eines Lehrers ausgeübt; Fräulein Ehardts ganze amtliche Tätigkeit hat 37½ Jahre lang der Victoria-Schule angehört; 36 Jahre lang haben die beiden zu gleicher Zeit an der genannten Anstalt gewirkt. Bei ihrer feierlichen Entlassung am 5. Oktober dankte der Direktor Knuth ihnen für die großen Verdienste, die sie sich in unterschiedlicher und erziehlicher Beziehung um Taulende von Schülerinnen erworben haben. Im Namen des Kollegiums überreichte er ihnen mit warmen Wünschen für ihr ferner Leben Geschenke. Alsdann dankte Oberbürgermeister Kühnast ihnen im Namen der Stadt für ihre Tätigkeit an der Schule und außerhalb derselben und überreichte Herrn Seedorf den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse und Fräulein Ehardt im Auftrag des Ministers ein Bild Ihrer Majestät der Kaiserin mit deren eigenhändiger Unterschrift. Die Schülerinnen des Oberlyzeums und des Lyzeums sprachen den beiden Scheidenden ihren Dank aus für all das Gute, was sie an ihnen getan und übergeben haben. Abschiedsgeschenke: Herrn Seedorf ein Bild des Kaisers, Fräulein Ehardt eine prächtige Tafeldecke. Herr Seedorf und Fräulein Ehardt sprachen in bewegten Worten ihren Dank für das Entgegenkommen aus, das ihnen in der langen Zeit ihrer Tätigkeit von den Behörden und für die Liebe, welche ihnen von den Schülerinnen geboten worden ist und sich besonders in der Abschiedsstunde bewährt habe. Nachmittags vereinigte sich das Kollegium mit den beiden Scheidenden im "Schwarzen Adler" zu einem gemütlichen Beisammensein.

Das Eisne Kreuz erster Klasse erhielten drei von den vier als Offiziere im Felde stehenden Söhnen des Distriktskommissars Hoffmann-Schlehen, der selbst als Kommandeur eines Erz-Brigades im Felde steht. — Das Eisne Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen: Befeldw. d. Reg. Artur Urbat-Danzig, Gren.-Regt. Nr. 5; Kaufmann Ernst Bahr-Zoppot; Intendanturserretär Bohn beim Gouvernement Elbing; Befeldw. Taxel-Marienburg, Inf.-Regt. Nr. 152; Regierungs-Hauptmann-Buchhalter Hugo Stumm-Oliva; Befeldw. Arthur Bahr-Danzig und Unteroffizier Johannes Gehrman-Sarosie bei Schonthal, Kr. Graudenz, Landw.-Regt. 61.

Ordensverleihung. Dem Schiffsführer Andreas Wahle in Elbing ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Bronze verliehen.

Neue Angriffe der Feinde gänzlich gescheitert.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe nordöstlich Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu großer Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind, unsere Stellung für den allgemeinen, beabsichtigten Angriff vorbereiten zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmgruppen bereitstellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vorzubringen und, wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-Wy-Souain mehrfach wiederholten Sturmangriffe gänzlich zusammen. Auch nördlich wie nordöstlich der Beausejour-Eine und nordwestlich von Ville-sur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Lustkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß. Im September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: im Lustkampf 3, vermisst 2, durch Absturz von der Erde aus 2, im Ganzen 7 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner: im Lustkampf 4 englische, 11 französische, durch Absturz von der Erde aus ein englischer, 4 französische, durch Landung in und hinter unseren Linien 3 englische, 7 französische, im Ganzen 8 englische, 22 französische, zusammen 30 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Feind hat gestern zwischen Dryswjati-See und Krewo erneut zu größeren Angriffen angegriffen. Diese sind abgeschlagen oder im weiteren zusammengebrochen. Angriffsversuche erzielte der Feind bei Kosjany und hart südlich des Wischnew-Sees. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

In der Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt.

Überste Heeresleitung. (W. T. B.)

1. Danzig, 6. Oktober. (Tel.) Daubtelegramm Hindenburgs. Auf das Telegramm, welches der Magistrat anlässlich des Geburtstages Hindenburgs an diesen sandte, ist zu Händen des Oberbürgermeisters folgende Antwort eingegangen: "Ew. Hochwohlgeboren sowie dem Magistrat danke ich herzlich für freundliches Gedenken meines Geburtstages. Allen Bürgern herzlichen Gruß. Feldmarschall von Hindenburg." — Goldsammlungen in den Schulen. In den städtischen Schulen Danzigs sind bis zum 1. September d. J. insgesamt 301 590 Mark Goldgeld gesammelt worden.

2. Briefen, 6. Oktober. Neuer Leiter des Progymnasiums. Oberlehrer Dr. Hermann von der Oberrealschule zu St. Petri in Danzig übernahm die Leitung des Progymnasiums in Briefen.

Verschiedenes.

— Zum Tode verurteilte Mörder. Das Schwurgericht Bochum verurteilte den Bergmann Burmann und die Witwe Boedmann aus Höntrop wegen Mordes zum Tode.

Neuestes.

Die Antwort Bulgariens.

* Sofia, 5. Oktober. (Meldung der "Agence Bulgarie") Die bulgarische Antwort auf das englisch-französisch-russische Ultimatum ist am Nachmittag überreicht worden. Am andern Morgen ist seitens der bulgarischen Regierung den Vertretern des Bierverbandes die Antwort auf Ihre Vorschläge vom 14. September mitgeteilt worden.

Häftige Kämpfe am Bruth.

* Czernowitz, 6. Oktober. Nordöstlich von Czernowitz stand in der Nähe des Bruthus hente nacht ein äußerst heftiger Angriff der Russen statt. Die Russen stürmten fünf Mal. Sämtliche Angriffe wurden gut abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends irgendwelche Erfolge. An einer Stelle beobachteten sie, den Bruth zu durchschwimmen und umfasse in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Stellungen anzutreten. Viele russische Soldaten ertranken dabei im Bruth.

Deutsche Flieger über Nancy.

* Paris, 6. Oktober. "Petit Parisien" meldet aus Nancy: Unter dem Schutz dichten Nebels konnten mehrere Tauben (anscheinend vier) am Sonnabend vormittag in die Umgebung von Nancy gelangen, die Stadt selbst jedoch nicht überfliegen. In Dombaslin fielen 4 Bomben nieder, welche nur Sachschaden anrichteten. In Gerville wurden 2 Bomben mit demselben Erfolg abgeworfen. Essey, sowie das Plateau von Melzeville wurden mit mehreren Bomben belegt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, da gegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die deutschen Flugzeuge lehrten infolge heftiger Beschleierung um.

Das griechische Parlament gegen Deutschland.

* Paris, 6. Oktober. (Meldung der "Agence Havas") Benizelos erklärte in der griechischen Kammer, Griechenland werde die in dem serbisch-griechischen Vertrage festgesetzten Verpflichtungen schärfstens einhalten, selbst wenn sie Griechenland dazu zwingen sollten, gegen Deutschland Stellung zu nehmen. Es sei das Interesse Griechenlands, sich an die Seite des Bierverbandes zu stellen. Diese Erklärung wurde mit 50 Stimmen Mehrheit gutgeheißen. Die moslemischen Abgeordneten stimmten dagegen.

Ein Kaiserreich China.

* London, 6. Oktober. "Morningpost" meldet aus Tientsin: In Peking hält man die Errichtung der Monarchie für sicher.

Handelsteil.

Gefreide-Zufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 6. Oktober. Inländisch 35 Tonnen: Erste — Kleie 10, Bogen 15, Weizen 10.

Königsberg, 6. Oktober. Zufuhr: Inländisch 26 Tonnen: Hafer 19, Getreide 3, Bogen 3, Weizen 1.

Berlin, 6. Oktober. Prod. u. Fondsbörse. (Wolfsburg) Berliner Börse. Die Spannung, mit der der weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan entgegengesehen wird, zwang die Börsenbesucher zur strengen Zurückhaltung. Einherin konnte man aber trotz des geringen Umtanges der Geschäftstätigkeit einen entschieden festeren Unterton gegen gestern feststellen. Zu bemerkenswert höheren Kursen wurden von Industriewerten Veder Stahlwerke, Sachsenwerke, deutsche Gußstahlklugen und deutsche Erdölaffären umgesetzt. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Kursstand. Am Bautenmarkt und in den Geldsägen trat keine nennenswerte Änderung ein.

Gefreidebericht. Mais und Gerste waren heute wiederum dringend begehrt. Am Frühmarkt waren mangels jeglichen Angebots Umsätze nicht zu verzeichnen. Im Großhandel wurden einige kleine Posten nach dem Westen zu unverändert hohen Preisen gehandelt. Kartoffelmehl war stärker angeboten und 8 Mark niedriger. Maismehl war besser gesucht und 2 Mark höher. Reis war weniger begehrt und etwas billiger zu haben. Das Wetter ist trüb.

Chicago 5. 10: Weizen, ver Septbr. 99 1/2. Stettig.

New York 5. 10: Weizen, ver Septbr. 100 1/2. Stettig.

Buttergroßhandlung von Otto Reichelt, Berlin NO.

Berlin, 6. Oktober. Butter.

Wurstfeststellungen der von der ständigen Deputation des Berliner Butters- u. Handels eingesezten Kommission Butter per 50 Kilogramm.

Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 237—240, IIa 233—237, IIIa 223—235 Mt., ab 228—230 Mt. Sehr fest.

Städtischer Vieh- und Schlachthof zu Berlin. (Amtl. Bericht der Direktion durch Wolfs Bureau tel. übermittelt.)

Mastvieh: Minder 1914 Stück (darunter 471 Bullen, 244 Ochsen, 1199 Kübel). — Mäder 2072 Stück. — Schafe 2894 Stück.

Stadtmauer. Das Mäder gesäuft wurde geräumt.

Der Käferhandel gefielte sich lebhaft. — Bei den Schafen war etwa die Hälfte verkauft. — Der Schafemarkt verließ ruhig. — Von den Kindern standen 1504 Stück an dem öffentlichen Markt.

Mitteilung des öffentlichen Wellerdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Donnerstag, den 7. Oktober 1915: Wollig, meist trocken, bläbler.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Donnerstag, den 7. Oktober: Sonnig, Wolkengang, nachts kalt, im Süden Regen. — Freitag, den 8.: Wenig verändert, strömweise Regenfall. — Sonnabend, den 9.: Weiter, teils wolkig, vielfach Regen, behörs im Süden.

Niederschläge morgens 7 Uhr gemessen.

| | 5/10.—6/10. | mm! | 4/10.—5/10. | mm |
|-----------------------|-------------|-----|------------------------|-----|
| Brandenburg | | 0,6 | Ihorn III | |
| Gr. Schönwalde Wkr. | | | König. | 0,5 |
| Gr. Starogard | | | Mewe. | — |
| Neufahrwasser | | | Dirbach | — |
| Gr. Tuchel | | | Gebenbein-Saalfeld Op. | — |
| Gr. Rosainen-Kröten | | | Marienburg | 0,3 |
| Zappendorf bei Ritter | | | Hohenfried Wkr. | — |



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Willen starb am 18. Septbr. den Heldentod für sein teures Vaterland als Führer seines Zuges bei einem Sturmangriff auf die Feldbefestigungen von mein guter, heissgeliebter Mann, der zärtliche Vater seiner beiden kleinen Kinder, von denen er das jüngste niemals gesehen, der

Lehrer

Hermann Grünig

Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Reg. Nr. 61

im Alter von 30 Jahren.

Im Namen der Tieftrauernden
Frau Meta Grünig geb. Krull.

Jeschewo, den 6. Oktober 1915.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 18. September infolge eines am 27. August erhaltenen Rückenmarksschusses unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Emil Hoffmann

Unteroffizier im Infanterie-Regt. Nr. 21
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

**Die tief betrübten Eltern
und Geschwister.**

Bukowitz, den 5. Oktober 1915.

Herz ist das Leid und gross der Schmerz. — Es bricht uns allen fast das Herz. — Die Todesstunde schlug zu früh, — Doch Gott der Herr bestimmt sie. Ruhe sanft in Feindesland,
Bis wir uns einst droben wiedersehn.



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre durch Bauchschuss am 5. 9. unser lieber Sohn und Bruder, der

Schlitz im Inf.-Reg. Nr. 129, M.-G.-K.

Willy Witzke

im Alter von 17 Jahren.

**Familie Witzke.
Graudenz, den 6. Oktober 1915.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. August 1915 infolge eines Bauchschusses in... unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Jäger

Richard Kirschke

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**Die tief betrübten Eltern
und Geschwister.**

Al. Tarpen, d. 6. Ott. 1915.

Ruhe sanft im fremden Erde.

Halle S. Dr. Harangs
Anstalt

404 Einj., 129 Mit. f. 1900. Prospekt.

Das Schwert des Geistes

Eine neue Bibel-Auswahl von
H. Schöttler

General-Superintendent von Ostpreußen.

Über 400 Seiten auf ganz dünnem Papier.
Stärke des Bandes nur 8 mm, Gewicht nur
100 g. Text nicht in Versen, sondern in zu-
sammenhängenden Abschüssen. Vorzüglich ge-
eignet zur Versendung ins Feld u. als Gelehrte.
Preis gebunden 1.20 Mk., in Kunstdeler 1.50 Mk.,
in Leder 3.— Mk.

In bezüglich durch jede Buchhandlung sowie vom
Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35.

Lanz'schen Dampfdreschsaß 60"

hat leihweise abzugeben

Argenauer Maschinenbauanstalt

herrn. O. Schwarz, G. m. b. H., Agenau.

Dampf- Lokomotive

60 er Spur, von 20—40 PS.
stark, in möglichst kleinen
Dimensionen (kleines For-
mat) wird sofort zu mieten
oder kaufen gesucht. Ge-
boten mit Preis an

**A. Roszkowski,
Karthaus Wpr.**

eboten. [4908]

Norw. Alippsische
Nahrungsmittel für Gefangene
in Raten von Netto 100 kg
Mark 85

Aleine Fettgeringe
M. 52 v. Tonne, wiegt ca. 160 kg

Prima Fettgeringe
1200/1300 Stück, M. 80 v. Tonne.

Feines Kartoffelmehl
M. 56 v. 100 kg

Grüze und Graupe
offiziell [4693]

S. Landau jr., Danzig.

Ternat 1744.

Deutsche Speisesalz

groß u. fein im Säcken zu 125 Pfld.

off. mit 11.50 Mk. ab Danzig

F. Beetzki, Auebad a. W.

Billigste Bezugsquelle

für

Cigaren

Cigaretten

Tabake

in allen Preislagen

zum Wiederverkauf

Eugen Sommerfeldt
vom Otto Albeck Graudenzer
Cigarrenfabrik

Obstbäume

in allen empfehlenswert. Sorten.

Buschobst

Beerenobst

Alleebäume

Ziersträucher

Coniferen, Rosen

in bekanntester Ware, Haupt-

verzeichnis umfang u. vorzüfrei.

Thomas French,

Graudenz,
Baumhäuser 60 Morgen.

2 Rentner gesenktenen

Rippentabak

a M. 50 bei Bahn hier v. Nach.

langere Vorrat reicht offeriert

K. Borus, Strasburg Wpr.

Telephon 132. [4163]

1/1 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10 1/11 1/12 1/13 1/14 1/15 1/16 1/17 1/18 1/19 1/20 1/21 1/22 1/23 1/24 1/25 1/26 1/27 1/28 1/29 1/30 1/31 1/32 1/33 1/34 1/35 1/36 1/37 1/38 1/39 1/40 1/41 1/42 1/43 1/44 1/45 1/46 1/47 1/48 1/49 1/50 1/51 1/52 1/53 1/54 1/55 1/56 1/57 1/58 1/59 1/60 1/61 1/62 1/63 1/64 1/65 1/66 1/67 1/68 1/69 1/70 1/71 1/72 1/73 1/74 1/75 1/76 1/77 1/78 1/79 1/80 1/81 1/82 1/83 1/84 1/85 1/86 1/87 1/88 1/89 1/90 1/91 1/92 1/93 1/94 1/95 1/96 1/97 1/98 1/99 1/100 1/101 1/102 1/103 1/104 1/105 1/106 1/107 1/108 1/109 1/110 1/111 1/112 1/113 1/114 1/115 1/116 1/117 1/118 1/119 1/120 1/121 1/122 1/123 1/124 1/125 1/126 1/127 1/128 1/129 1/130 1/131 1/132 1/133 1/134 1/135 1/136 1/137 1/138 1/139 1/140 1/141 1/142 1/143 1/144 1/145 1/146 1/147 1/148 1/149 1/150 1/151 1/152 1/153 1/154 1/155 1/156 1/157 1/158 1/159 1/160 1/161 1/162 1/163 1/164 1/165 1/166 1/167 1/168 1/169 1/170 1/171 1/172 1/173 1/174 1/175 1/176 1/177 1/178 1/179 1/180 1/181 1/182 1/183 1/184 1/185 1/186 1/187 1/188 1/189 1/190 1/191 1/192 1/193 1/194 1/195 1/196 1/197 1/198 1/199 1/200 1/201 1/202 1/203 1/204 1/205 1/206 1/207 1/208 1/209 1/210 1/211 1/212 1/213 1/214 1/215 1/216 1/217 1/218 1/219 1/220 1/221 1/222 1/223 1/224 1/225 1/226 1/227 1/228 1/229 1/230 1/231 1/232 1/233 1/234 1/235 1/236 1/237 1/238 1/239 1/240 1/241 1/242 1/243 1/244 1/245 1/246 1/247 1/248 1/249 1/250 1/251 1/252 1/253 1/254 1/255 1/256 1/257 1/258 1/259 1/260 1/261 1/262 1/263 1/264 1/265 1/266 1/267 1/268 1/269 1/270 1/271 1/272 1/273 1/274 1/275 1/276 1/277 1/278 1/279 1/280 1/281 1/282 1/283 1/284 1/285 1/286 1/287 1/288 1/289 1/290 1/291 1/292 1/293 1/294 1/295 1/296 1/297 1/298 1/299 1/300 1/301 1/302 1/303 1/304 1/305 1/306 1/307 1/308 1/309 1/310 1/311 1/312 1/313 1/314 1/315 1/316 1/317 1/318 1/319 1/320 1/321 1/322 1/323 1/324 1/325 1/326 1/327 1/328 1/329 1/330 1/331 1/332 1/333 1/334 1/335 1/336 1/337 1/338 1/339 1/340 1/341 1/342 1/343 1/344 1/345 1/346 1/347 1/348 1/349 1/350 1/351 1/352 1/353 1/354 1/355 1/356 1/357 1/358 1/359 1/360 1/361 1/362 1/363 1/364 1/365 1/366 1/367 1/368 1/369 1/370 1/371 1/372 1/373 1/374 1/375 1/376 1/377 1/378 1/379 1/380 1/381 1/382 1/383 1/384 1/385 1/386 1/387 1/388 1/389 1/390 1/391 1/392 1/393 1/394 1/395 1/396 1/397 1/398 1/399 1/400 1/401 1/402 1/403 1/404 1/405 1/406 1/407 1/408 1/409 1/410 1/411 1/412 1/413 1/414 1/415 1/416 1/417 1/418 1/419 1/420 1/421 1/422 1/423 1/424 1/425 1/426 1/427 1/428 1/429 1/430 1/431 1/432 1/433 1/434 1/435 1/436 1/437 1/438 1/439 1/440 1/441 1/442 1/443 1/444 1/445 1/446 1/447 1/448 1/449 1/450 1/451 1/452 1/453 1/454 1/455 1/456 1/457 1/458 1/459 1/460 1/461 1/462 1/463 1/464 1/465 1/466 1/467 1/468 1/469 1/470 1/471 1/472 1/473 1/474 1/475 1/476 1/477 1/478 1/479 1/480 1/481 1/482 1/483 1/484 1/485 1/486 1/487 1/488 1/489 1/490 1/491 1/492 1/493 1/494 1/495 1/496 1/497 1/498 1/499 1/500 1/501 1/502 1/503 1/504 1/505 1/506 1/507 1/508 1/509 1/510 1/511 1/512 1/513 1/514 1/515 1/516 1/517 1/518 1/519 1/520 1/521 1/522 1/523 1/524 1/525 1/526 1/527 1/528 1/529 1/530 1/531 1/532 1/533 1/534 1/535 1/536 1/537 1/538 1/539 1/540 1/541 1/542 1/543 1/544 1/545 1/546 1/547 1/548 1/549 1/550 1/551 1/552 1/553 1/554 1/555 1/556 1/557 1/558 1/559 1/560 1/561 1/562 1/563 1/564 1/565 1/566 1/567 1/568 1/569 1/570 1/571 1/572 1/573 1/574 1/575 1/576 1/577 1/578 1/579 1/580 1/581 1/582 1/583 1/584 1/585 1/586 1/587 1/588 1/589 1/580 1/591 1/592 1/593 1/594 1/595 1/596 1/597 1/598 1/599 1/600 1/601 1/602 1/603 1/604 1/605 1/606 1/607 1/608 1/609 1/610 1/611 1/612 1/613 1/614 1/615 1/

Brandenburg, Donnerstag

7. Oktober 1915.

Schwarze Berlin.

Kriminalroman von August Weißl.

13. Forts.]

Nachdr. verb.

Also so fassen Sie die Sache auf! sagte der Baron kleinlaut.

Nun wissen Sie ja, Herr Baron, setzte der Kommissär fort, daß sämtliche Fenster gegen den Park zu offen standen. Wenn also der Baron irgend etwas beabsichtigte, so mußte er, um nicht überrascht zu werden, warten, bis alle im Hause schließen. Tatsächlich wurde der Baron in einer verdächtigen Weise vor dem Fenster des Boudoirs gesehen.

Ja, ich erinnere mich, meine Tochter erwähnte, daß sie Schritte auf dem Kies gehört hat.

Dazu kommt, bemerkte Wurmser, daß Milli und Thomas, als sie spazieren gingen, den Baron erkannten. Damit ist erwiesen, Herr Baron, daß sich Ihr Neffe vor jenem Fenster gerade zu einer Zeit aufhielt, als der Diebstahl verübt wurde.

Wieso?

Das Paar kam erst zusammen, nachdem die Baronin in die Bibliothek gegangen war, also nach elf Uhr. Zwischen elf und zwölf Uhr muß aber der Schmuck entwendet worden sein!

Der Baron begann wieder im Zimmer auf und ab zu gehen. Er war furchtbar ausgeregelt. Man konnte sehen, wie ihn die ganze Angelegenheit ergriß. Nicht nur, daß ein wertvoller Schmuck, der eigentlich nicht einmal ihm, sondern dem jeweiligen Majorats herrn gehörte, entwendet worden war, sondern diese verteuften Polizei brachte jetzt auch noch seinen Neffen mit dem Diebstahl in Verbindung. Und wenn sich die Sache wirklich so verhielt, so mußte das einen furchtbaren Skandal geben. Es war nicht auszudenken.

Gesetzt den Fall, Sie hätten recht, sagte er, wie stellen Sie sich vor, daß mein Neffe den Schmuck entwendet hat?

Der Kommissär zuckte bedauernd mit den Achseln.

Vorläufig ist ja das eigentlich nebensächlich. Wichtiger wäre, festzustellen, warum Ihr Neffe es getan hat. Kennen Sie die Vermögensverhältnisse Ihres Neffen genau?

Der alte Herr zuckte mit den Achseln.

Genau wohl nicht — antwortete er — mein Neffe ist zwar nicht reich, aber wohlhabend.

Hat er Passione? fragte der Kommissär.

Er ist ein sehr strebsamer, ziemlich nüchterner Mann, lebenskugig und ehrgeizig. Früher einmal hat er gespielt, hoch sogar, aber ich glaube, er röhrt jetzt keine Karte mehr an.

So so ... Er spielt also — murmelte der Kommissär.

Er hat gespielt, betonte der Baron.

Na — das ist dasselbe.

Sie mögen eine große Erfahrung haben, Herr Doktor, sagte der Hausherr, und es liegt mir fern, Sie irgendwie beeinflussen zu wollen, aber ich versichere Ihnen als Mann von Ehre, daß ich nicht das geringste Motiv für eine derartige Handlung bei meinem Neffen finden kann.

Ja — vielleicht irre ich. Jedenfalls wird es die Kunst lehren!

Arm in Arm gingen zwei lichte Gestalten die schattige

Allee hinab, zu dem Platz unter der uralten Linde, an dem die Baronin am vergangenen Abend die Zusammenkunft hatte. Es waren Mary und die Tochter des alten Kastellans, Leni Böllner, richtig Helene Böllner, die Jugendgespielin der Baronin, die vertrauteste Freundin seit deren Kindheit. Die beiden Frauen leisteten ihre Schritte zu der Bank unter den Linden.

Träumerisch blickte die Baronin in das hellgrüne Blätterdach über ihrem Haupte.

Also, Du liebst ihn, Hella? fragte sie und sah ihre Begleiterin lächelnd an.

Das junge Mädchen nickte ein paarmal energisch mit dem Kopf und errötete.

Und seit Ihr schon einig? Hat er sich erklärt?

Ja, Mary. Vor gestern war er bei uns, als der Vater weg war. Da hat er mir seine Liebe gestanden.

Meinen herzlichsten Glückwunsch, Kind! Gott gebe, daß Du in Deiner Ehe glücklicher wirst, als ich es war! Willst Du mir nicht verraten, wie er heißt? Kenne ich ihn?

Vielleicht! — Möglicher, daß Du ihn zufällig irgendwo getroffen hast, drüben in Baden oder in Rottingsbrunn. Er ist Polizeibeamter.

Polizeibeamter?

Vielleicht hast Du schon von ihm gehört. Er heißt Wurmser.

Wurmser? Doktor Stephan Wurmser? fragte die Baronin überrascht.

Ja. Wieso kennst Du seinen Taufnamen? fragte Helene erstaunt.

Weißt Du, wo sich dieser Herr Doktor jetzt befindet?

Nein, Mary. Wie sollte ich das wissen?

Der Kleiner Strick Du! Sag die Wahrheit! Warum bist Du heute plötzlich hereingekommen? Du weißt wirklich nicht, wo sich jetzt dieser Doktor Wurmser aufhält?

Ich schwör Dir, ich habe seit gestern nicht mit ihm gesprochen. Ich weiß es wirklich nicht. Wo soll er denn sein?

Wo? Da schau einmal hinunter! rief Mary mit hellem Lachen.

Vom Hause her kam durch die Lindenallee der Polizeikommissär Doktor Stephan Wurmser schnellen Schrittes auf die Damen zu.

Hella glaubte ihren Augen nicht trauen zu können. Eine warme Röte überzog die Wangen des lieblichen Mädchens, und die dunklen Augen strahlten dem jungen Mann entgegen.

Doktor Wurmser trat auf die Damen zu, verbogte sich vor der Baronin, die ihm lächelnd die Hand entgegenstreckte, und sagte:

Vorstellen brauche ich wohl nicht. Die Herrschaften kennen ja einander bereits.

Das blütensfrische Gesicht des jungen Mädchens färbte sich rot, als es dem geliebten Manne die Hand reichte. Ich bin sehr angenehm überrascht, Sie hier zu treffen, Fräulein Hella! begrüßte er Hella lächelnd.

Nur nicht so förmlich, lieber Doktor! fiel ihm Mary ins Wort. Vor mir brauchen Sie sich nicht zu verstellen. Hella und ich sind seit früher Kindheit vertraute Freindinnen. Ich weiß alles. Genieren Sie sich nicht. Geben Sie ihr einen Kuß! Ich werde mich vorstellen, damit man es von der Allee aus nicht sieht!

Aber Mary! wandte Hella in tödlicher Verlegenheit ein.

Wenn Du nicht willst, bitte!

Das Glück, das aus dem Antlitz ihrer Freundin strahlte, ließ Mary die eigenen Sorgen einen Augenblick vergessen.

Sehen Sie sich her zu uns, Herr Doktor! Nicht hierher — auf die andere Seite, zu Hella natürlich!

Der Doktor folgte bereitwillig der Aufforderung der Baronin. Die Hände der jungen Leute fanden sich zu herzlichem Druck, was Mary selbstverständlich nicht bemerkte, da sie in die entgegengesetzte Richtung blickte, um das Paar nicht zu stören.

Wie geht's zu Haus? fragte Doktor Wurmser.

Ach — antwortete Hella — Hans macht dem Vater viel Sorgen.

Was ist denn mit Deinem Bruder eigentlich wieder los? fragte Mary.

Das ist schwer zu sagen. Ich glaube, es steckt ein Mädel dahinter, denn seit einiger Zeit ist er wie ausgewechselt.

Ein Mädchen glaubst Du?

Ja, ich glaub', die Tochter vom Gärtner hier. Du weißt doch, wie harmlos und fröhlich er war, jetzt ist er immer so finster. Ganz einen wilden Ausdruck hat er manchmal im Gesicht. Und so was Scheues. Ganz Tage verbringt er außer Haus! Denkt' Dir nur, er, der früher nicht wegzubringen war vom Kastell, dem es die größte Freude machte, das Gewehr über die Schulter zu werfen und hinein in den Wald zu laufen.

Wohin geht er denn jetzt?

Wir wissen es nicht. Gestern war er den ganzen Tag in Wien. In der Früh mit dem Acht-Uhr-Zug fuhr er hinein und am Abend so um halb acht Uhr kam er erst zurück.

Das Geräusch eiliger Schritte wurde hörbar. Durch die Allee kam Johann auf die kleine Gesellschaft zu.

Als der Kommissär den alten Diener erblickte, fuhr ihm ein Gedanke durch den Kopf.

Die Baronin rief Johann schon von weitem an: Wollen Sie von mir etwas, Johann?

Ja, gnädigste Frau Baronin. Der Herr Oberleutnant läßt fragen, ob er Frau Baronin seine Aufwartung machen darf.

Es wird uns freuen, wenn er höher kommt. Sagen Sie dem Herrn Oberleutnant, daß wir ihn hier im Park bei der Linde erwarten.

Johann wollte wieder gehen. Aber der Kommissär hielt ihn an.

Sie, bitte, welchen Zug haben Sie gestern benutzt, als Sie in die Stadt fuhren?

Den Acht-Uhr-Zug, Herr Kommissär.

Danke!

Johann eilte wieder zum Hause zurück. Der Kommissär wandte sich an die Baronin: Können Sie sich erinnern, wann Johann gestern abends aus der Stadt kam?

Ja, vorläufig. Eine halbe Stunde, bevor wir zum Abendessen gingen — wir soupierten immer um halb neun. Vom Bahnhof bis hierher ist nur eine halbe Stunde, also dürfte er nach dieser Berechnung um halb acht angekommen sein!

So müßte Dein Bruder dieselben Züge benutzt haben wie Johann? wandte Wurmser sich wieder an Helene.

Schon möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Lebens- und Leidensgeschichte der „Höchstpreise“.

Es ist ein besonderer Trost im Beleben der Kriegssteuerung, aus alten Folianten statistisch festzustellen, daß auch schon früher und sogar in der vielbeliebten „guten, alten Zeit“ die Leute über die unerschwinglichen Preise von Fleisch und Butter, Mehl und Gemüse bitterlich geklagt haben. Aber überall steht die Gegenwart auf den Schultern der Vergangenheit, und es ist oft wertvoll, zu wissen, wie sich frühere Geschlechter mit ähnlichen Bedrängnissen abgefunden haben. Überdies ist da manch guter Gedanke schon aufgetaucht, der in besserer jüttigen Tagen wieder vergessen ward und nun von der großen Erzieherin der Menschheit, der Not, neu geboren werden muß. Das Berlin Friedrich Wilhelms II., so etwa um die Zeit der Don Quijottade von 1792, des merkwürdigen ritterlichen Zuges gegen die französische Revolution, sah eine Teuerung aller Lebensmittel, die der heutigen wie ein Ei dem andern gleich und recht beachtenswerte Beiträge zur brennenden Frage der Gemüseteuerung und Fleischnot, des Allheilmittels der Tage und der Höchstpreise liefern. Freilich galt damals noch der Grundsatz des alten friderizianischen Regiments „Räsonnier Er nicht!“

Als nämlich die schlimme Teuerung einem federgewandten Spreeathener eine „Dringende“ Bitte und Vorstellung der sämtlichen Einwohner Berlins an die beiden Herren Stadtpräsidenten Philipp und von Eisenhart“ abrang, durfte die Schrift in Berlin nicht gedruckt werden. „Diese Biere“, entschied der Gewaltige namens Meyer, der etwa das Amt eines Pressedezernenten bei dem mit der Polizeiverwaltung betrauten Stadtpräsidenten ausübte, kann wegen ihrer genauen Beziehung auf den gemeinen Mann und des dadurch möglicherweise zu veranlassenden Missbrauchs bei dem jetzt herrschenden Geist der Unruhe nicht gedruckt werden ...“ Dafür erschien nun aber das merkwürdige Teuerungsdocument etwas später in Braunschweig, um natürlich in Berlin am eifrigsten gelesen und an den statlichen der „Tabagieen“ und „Ressourcen“ mit weiser Männerrede bestätigt zu werden. „Das interessanteste an ihm ist der „Schrei nach der Tage“, der Tage für Gemüse und Brotpreise, wie sie für Fleisch schon lange bestand. „Haben Sie uns erst billige Getreidepreise verschafft, meine Herren, tritt die Möglichkeit ein, daß auch der Preis der Gartenfrüchte reguliert werden kann. Wir haben Beispiele, daß vor einem Jahre die Gärtnerei, weil es, wie sie sagten, nicht viel Felderblumen gäbe, die Preise aller Gartenfrüchte steigerten. Daher ist für diese Leute, soweit es geht, eine Tage ebenso nötig, wie für Schlächter und Bäcker, soll anders der Bürger nicht von ihrer Habfucht erdrückt werden.“ Viel Kopfszerbrechen mache dem unzufriedenen Berliner von anno dazumal die Erfahrung der Weiber, daß man z. B. „einen Korb Kirschen auf den Käthen ebenso teuer bezahlen muß als bei dem Hörer“ — ein Problem, das auch manche Hausfrau von heute leicht nachdenkt. Nebenbei bemerkt sieht man dar-

aus, daß die „Werderschen“ schon damals Berlin mit der süßen Baumfrucht versorgten, die einst im 1. Jahrhundert v. Chr. der große Feindkönig und noch größere Feldherr Lucullus aus seinen armenischen Feldzügen nach dem befreiten Europa mitbrachte, und daß es ihre alte Geschäftstüchtigkeit war, die Preise nicht zu drücken. Mit den Kartofelpreisen war es auch eine „mißliche“ Sache. Widernten waren „fast unmöglich“, wie unser Dokument ganz richtig sagt, denn der schlimme Colorado-Käfer hatte sich damals noch nicht eine neue Heimat in Europa gesucht; trotzdem galt „allenthalben auf dem Lande der Scheffel acht Groschen, in Berlin dagegen nie unter 15–20 Groschen“. „All diesen Übeln kann“, heißt es schließlich zusammenfassend, „allein durch eine angemessene Taxe abgehoben werden, welche sich auf zuverlässige Berichte über den Ertrag des Jahres gründet und an welche die Verläufer gebunden sind.“

Dieser „Schrei nach der Tage“ für alles Ekbare verwundert eigentlich, wenn man von den merkwürdigen Erfahrungen hört, die das laufende Publikum mit der Fleischertaxe machen mußte. H. W. Seyfried, der sich den schönen, an aztekische Götterlante anstelligen sogenannten Namen Tlancatlauatlai zulegte, hat in seiner „Chronik von Berlin“ ein paar hübsche Genrebüchlein dazu bewahrt. „Das Pfund Kalbfleisch wurde bei der letzten Taxe vom Polizeidirektorium auf sieben Dreier und das Pfund Rindfleisch auf 22 Pfennig festgesetzt. Die Schlächter nahmen die Tage allerdings an, gaben sich aber alle nur mögliche Mühe, um abzurdummen zu führen. Sie wogen zwar auch Fleisch für den dazu bestimmten Preis ab: das selbe bestand aber meistens aus Abfall und Knochen. Beischwerden sich die Leute darüber, so hieß es: für die Tage können wir kein anderes Fleisch abholen; wollt Ihr besseres, so bezahlt!“ Bei einer solchen Taxe wurde erwidert: „Gi was, die Polizei! Sie versteht das nicht. Wir müssen das besser wissen!“ Die gute, alte Zeit, da das Pfund Rindfleisch 22 Pfennig kostete und man überall nach dem Stein der Weisen in der Teuerung, der allmächtigen Tage rief, die so gewissenhaft „entartet“ wurde! Lang, lang ist's her, aber die Tage lehrt wieder, nur ist es heute nicht geraten, ihr ein Schnippchen zu schlagen wie anno dazumal ... *

Goethes Müller zur Zeit des Franzosenkrieges.

In diesen Tagen, die viele Leiden und Leidende von Frauen aus Sorge um ihre Lieben zagen sehen, ist es von mehr als historischem Interesse, sich in die Zeit Goethes zurückzuversetzen und sich das Beispiel echt weiblich-deutschen Muttes in Erinnerung zu rufen, das Goethes Mutter in den — damals so schlimmen — Monaten der französischen Gefahr ihren Mitbürgern bot. Wieviel schwere und zudem für Deutschland ungünstige Kriegsjahre hatte Frau Ma mit-

zunehmen! Um 1793, während der für uns so wenig rühmlichen Campagne gegen die Franzosen, zitterte man in Frankfurt wochenlang vor einem Überfall des Feindes, der das nahegelegene Mainz bereits erobert hatte. Die wildesien und unkünftigen Gerüchte durchschwirrten die Stadt, und in später Abendstunde erschien im Nachtwand und völlig aufgelöst eine Freundin bei Frau Ma und erzählte aufgeregzt von glühenden Augen, mit denen die Franzosen von jenseits des Rheins Mannheim bombardierten. Ach was, meinte die alte Dame gleichmäßig, das könnte doch nicht sein, denn die Augen müßten, wenn sie über das breite Wasser geflogen seien, längst wieder kalt sein, bis sie nach Mannheim hineinkämen. Sprach und legte sich zur größten Verwunderung ihrer ganz verblüfften Freundin ruhig ins Bett. Auch als der weite Kornmarkt, auf den sie von ihren Freunden blicken konnte, sich mit Fleischenden und Fuhrwerk derartig füllte, daß einem angst werden kann, verlor Frau Ma den Kopf nicht, sondern wünschte, „daß alle feigen Männer fortgehen, so sterben sie die anderen nicht an.“ Inzwischen pflegte sie Verwundete, speiste ihre preußische Einquartierung und hat ein „königlich Plaisir“, mit welchem Appetit die Soldaten den Schweinebraten verzehren, den sie ihnen vorschlägt. Abends geht sie in die „Comédie“ damit der Geist frisch bleibt, schlält ihre acht Stunden und ist immer bei gutem Humor.

Nur einmal läßt sie sich von der allgemeinen Angst und Verwirrung anstecken. Die Franzosen sind derartig mit Menschen und Eigentum umgegangen, keiner ist mehr seines Lebens sicher, daß Frau Ma auf dringerde Vorstellungen ihrer Freunde ihre Möbel und sonstigen Hausrarkeiten in den Keller bringen läßt und mit ihren Mägden auf eine Nacht nach Offenbach zu Madame la Roche „emigriert“. Aber schon am nächsten Tage lehrt sie ganz beschämmt wieder in „den goldenen Brunnens“ zurück, und wenn die Franzosen die Stadt auch wieder beschießen, sie geht nicht mehr fort. Wohl bringt sie in einem Brief an den Sohn einmal in den Stoßfeuer aus: „Herr jemine! Wahrhaftig die Frau Ma wird recht gedrillt — Gott! erhalte mir meinen guten Mut und mein fröhliches Herz.“

Ihre gute Natur half ihr über vieles hinweg, unter dem ihre Zeitgenossen fast erlagen. Wie oft vertreibt sie sich die Zeit mit einem Scherz. Wie läßlich schildert sie ihrem Sohn ihre „Flucht“ nach Offenbach, die wirklich garnicht gefährlos war, denn die Stadt wurde heftig beschossen und brannte bereits an allen Ecken und Enden; dazu war für viel Geld und gute Worte kein Fuhrwerk zu haben und alles in wildester Aufregung und Verwirrung. Es ist ein Odemholz unter Henkerhand, geschieht sie selbst über diese schrecklichen Tage, und doch ängstigt sie sich nicht vorher, sondern spart ihre Kräfte für die Unterstützung ihrer Mitmenschen. „Denn wir können dem Rad des Schicksals, ohne zerstört zu werden, doch nicht in die Speichen greifen.“ Das ist der Grundgedanke ihrer wihligen bodenständigen Lebensphilosophie. Vielleicht findet manche unsichere Seele in diesem lernigen Wort einen Trost.

Kriegs-Gedentafel.

(7. Oktober 1914)

Übergang des Nethe-Abschnittes bei Antwerpen.
Heftige Gefechte in der Gegend von Arras und
östlich Verdun.
Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen unsere
Truppen in Ostpreußen.

Der Zahnarzt im Felde.

Der Zahnarzt im Felde hat zwei gleich wichtige, gleich verantwortungsvolle Aufgabengebiete: die eine Tätigkeit ist sozusagen die Fortsetzung seiner Wirksamkeit daheim, die andere eine rein kriegerische. Privatdozent Dr. Stein, der als Leiter der zahnärztlichen Abteilung des Festungslazaretts Danzig über besonders reiche und vielseitige Erfahrung zu verfügen in der Lage ist, behandelte in einem der von der "Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege" in Danzig veranstalteten Vorträge in höchst interessanter, aufschlußreicher und zugleich, was bei diesen schwierigen und neuartigen Behandlungsmethoden besonders anzuerkennen ist, in gemeinverständlicher Weise "Die zahnärztliche Behandlung von Kriegsverletzungen". Wie geben im folgenden die Hauptgedanken seines Vortrages kurz wieder:

Zum ersten Male in diesem Kriege steht der Militärzahnarzt im Felde. Ein großes Gebiet hat sich ihm für seine Tätigkeit erschlossen, größer als je im Frieden. Seine Aufgabe im Kriege ist es, verwundete und unverwundete Kämpfer zu behandeln, wobei die letztere Tätigkeit als vorbeugende nicht unterschätzt werden darf. Infolge der Strapazen und Durchnäsungen im Kriege slackern sehr leicht — gleich Funken unter der Asche — chronisch entzündliche Zustände im Munde zu akut entzündlichen und schmerzhaften Affektionen wieder auf; viel langamer und schwerer heilen aber auch die Verwundungen der Kiefer bei einem schlecht gepflegten Geisse.

Graude die Kieferverletzungen sind bei der heutigen Feuergefeschweile und dem Schützenkampfe bedeutend häufiger als in früheren Kriegen. Bei derartigen Verletzungen kann gerade der Zahnarzt vermuten seiner besonderen fachärztlichen Ausbildung und der vorzüglichsten neuzeitlichen Schienen- und Kieferersatzmethoden unendlich viel Gutes schaffen. So grausam die Wunden auch aussehen, so vielfach der Kiefer auch durch das moderne Geschloß zerstört wird, so schön ist oft nach verhältnismäßig kurzer Zeit das Endergebnis bei geeigneter Schienung. Selbst wenn der Kiefer in großer Ausdehnung zertrümmert ist und eine Knochenbrücke sich bei der Heilung nicht mehr bildet, kann der Zahnarzt noch Rat schaffen. An den übrig gebliebenen Zahnen oder am Knochen gelingt es dann, die Kieferkunst in richtiger Lage zu erhalten, sodass sie nicht schief einheilen, und später dann einen Ersatz in Hartgummi anstelle des verloren gegangenen Kieferteiles einzufügen. Auf der Kieserstation des Danziger Festungslazaretts ist ein halbjähriger künstlicher Unterkieferersatz bis in das Gelenk hinauf mit künstlich eingesetztem Gelenk in verschiedenster Art und mit bestem Erfolge ausgeführt worden. Grundlos bei der Kieferbruchschienung ist die Verwendung der vorhandenen Zähne als Stütz- und Befestigungspunkte. Metallverschleierung nach Professor Schröder dürfte der Rautschuscheinung vorziehen sein.

In richtiger Erkenntnis der kommenden Zeit sagt schon 1871 der berühmte Generalarzt von Langenbeck: "Ich möchte nicht noch einmal in einen Krieg gehen, ohne mich vorher geeigneter zahnärztlicher Hilfe versichert zu haben". Aus den Erfahrungen dieses großen Krieges dürfte in Zukunft auch die schon erörterte Frage der Einführung des "Militär-Zahnarztes" nach Analogie des Militärarztes erneutes Interesse gewinnen. — Der Herr Vortragende stellte dann seinen Darlegungen zahlreiche Abbildungen nach von ihm selbst aufgenommenen Photographien und Röntgenbildern folgen, die in anschaulicher Weise seine Ausführungen unterstützen und bestätigten.

Aus der Provinz.

Graudenz, 6. Oktober.

— Spendet Obst! Auch die Verwaltung des Westpreußischen Diafonissen-Mutterhauses in Danzig bittet um Spenden von Obst aller Art für die verwundeten Krieger und Kranken.

— Herbstferien. Mit dem heutigen Tage haben die Herbstferien begonnen. Sie dauern bis Donnerstag, den 21. Oktober.

— Militär-Pakethopf Danzig. Von heute ab werben wieder Pakete bis zu einem Rentner Gewicht für die Truppen des 17. Armeecorps im Militär-Pakethopf, Karmeliterhof, angenommen.

— Pestwchsel. Das Grundstück, Graudenz, alte Straße 14, dem Rentner G. von Döppenbeck, Voglmannstraße 33 gehörig, ist für den Preis von 70 000 M. in den Besitz der Firma Conrad Taack u. Cie, Burg bei Magdeburg, übergegangen. Das Grundstück kostete vor einigen Jahren 28 000 M.

— Danzig, 6. Oktober. Neben die freiwillige Liebesfähigkeit der Danziger Bürgerschaft im ersten Kriegsjahr schreibt der Magistrat, der mit der Stadtverordneten-Versammlung zusammen für den gleichen Zweck auch mehrere Millionen aufgewendet hat: Für die Kriegshilfe sind in einem Jahre rund 750 000 Mark bar ausgebracht worden, und zwar vorwiegend aus kleinen und kleinen Spenden. Rechnet man den Wert der Naturalspenden hinzu, insbesondere auch den Wert der Spenden für die ostpreußischen Flüchtlinge, und rechnet man ferner den Ertrag hinzu, den Samm-

sagen alle welche an Turuncosan leiden, an diesen höchstens Gezwülten, die im Gesicht, an Armen, Beinen, Rücken, meistens aber im Genick auftreten. An dieser Stelle sind die Geschwüre ganz besonders gefährlich

und haben schon in vielen Fällen sogar den Tod herbeigeführt.

Alles, was man gegen diese Turuncosan versucht hat, war sehr umständlich, sehr schmerhaft, sehr langwierig und leider im Erfolg durchaus unsicher. In den meisten Fällen entsteht innerhalb eines gehörigen Zwanzels sofort ein neuer, und das setzt sich Wochen- und monatelang fort.

Besteht in die Wissenschaft auf dem Gebiete der Sauerstoff-Therapie auch bis zur wirklichen Behandlung solcher schweren Hautaffektionen gelangt. Dr. Schleimer hat ein zum Patent angemeldetes ideales Haut-Desinfektions erfinden, nämlich:

Turuncosan (patentamtlich geschützt), welches eine geradezu frappante günstige Wirkung auf Turuncosan ausübt. Und nicht nur auf Turuncosan, sondern auch auf Acne, auf diese hautästhetisch Gesicht und Hände manchmal entsetzlich auststellende Rasse vor.

ungen für das Rote Kreuz, für den Vaterländischen Frauenverein, für die Sendung von Liebesgaben ins Feld ergeben haben, so kommt man auf den Betrag von in den ersten Jahren einer Million Mark, den Danzigs Bürgerschaft in freiwilliger Selbstbesteuerung in einem Jahre aufgebracht hat. Dazu treten noch die Summen, die Danzigs Arbeitgeber, den Familien ihrer zum Heer eingezogenen Arbeiter und Angestellten oder diesen selbst zahlen. Was die ausgebrachte Summe bedeutet, mag ein Vergleich mit der Gemeinde-Einkommensteuer zeigen. Diese beträgt in Danzig 220 Prozent und bringt rund 3 Millionen Mark jährlich. Hätte der Betrag von 1 Million Mark statt durch freiwillige Besteuerung durch Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer aus allgemeinen Steuermitteln ausgebracht werden müssen, so hätte der Steuerzuschlag um über 70 Prozent erhöht werden müssen.

○ Schweiz, 6. Oktober. Der Jahrmarkt gestaltete sich wiederum recht lebhaft. Pferde waren gegen die vorhergegangenen Wärme weniger vorhanden. Gutes Material war fast gar nicht vertreten, dennoch waren die Preise durchweg hoch. Klauenhörnchen war reichlich vorhanden. Der Futterzusatz der Tiere konnte fast durchweg als gut bezeichnet werden. Die Preise waren auch hier recht hoch. Der Handel war nicht besonders rege.

A. Mewe, 6. Oktober. In der Stadtverordnetenversammlung wurden als Schiedsmann Kaufmann Correns, als Schiedsmann-Stellvert. Restaurateur Weisker wiedergewählt. Für die Soldatenlieferbuchstiftung wurde eine Spende einstimmig bewilligt, ebenso auch der Beitritt als Mitglied zur Vaterlandsspende zur Errichtung deutscher Kriegsbeschädigten-Erholsungsheime beschlossen. Zur Prüfung der Jahresrechnung der Kämmerei- und sonstigen städt. Kassen wurde eine Kommission gewählt und die Anlegung von städtischen Stiftungskapitalien in Kriegsanleihe nachträglich genehmigt. Die Aufführung von Mäzen zwecks Einrichtung von elektrischer Beleuchtung im Ordensschloss wurde gemäß der Magistratsvorlage genehmigt. Mit der vorschauweisen Zahlung von Mietbeihilfen für Familienangehörige von Kriegsteilnehmern erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden. Dadurch, dass während des Krieges die Neineinnahmen des hiesigen Staatsbahnhofes ganz bedeutend zurückgegangen sind, erleidet auch die Stadt Kasse einen nicht unerheblichen Ausfall.

R. Gumbinnen, 6. Oktober. Der Osteritag brachte als vorläufiges Ergebnis über 10 000 Mark. Davon entfielen auf die Haussammlung und den Verkauf von Blumen und Kartons 3900 Mark. Die Nagelung des Hindenburgschildes wird noch fortgesetzt.

R. Stalupönen, 5. Oktober. Söhner für Ostpreußen. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes trifft in Kürze wieder ein Posten Söhner hier ein. Diese sollen zum Preise von 1,50 M. für je ein Stück abgegeben werden.

R. Cydtkuhnen, 5. Oktober. Die Aufräumungsarbeiten im hiesigen Orte schreiten rüttig vorwärts. Besonders am Marktviertel kann man dies beobachten.

P. Gordon, 5. Oktober. Teure Lebensmittel. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass man auf dem Lande und in der Kleinstadt billiger lebt als in der Großstadt, sind die Lebensmittelpreise gegenwärtig hier recht hoch, höher als in den benachbarten Bromberg und bedeutend höher als die Höchstpreise in der nahen Garnison- und Festungstadt Thorn. Über Mangel an Fisch ist deshalb auf den hiesigen Wochenmärkten nicht zu klagen; aber die Produzenten schenken sich ein und lassen von ihren Exemplaren nicht ab. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 2,40 bis 2,50 M., die Mandel Eier 2,20 M., Kartoffeln 3,80 bis 4 M., reines Schweinschmalz ist gar nicht zu haben, ein Hering kostet 15 Pfennig, ein Pfund Kochherzen 70 Pfennig, trotzdem diese im Großhandel nur 30 bis 40 M. der Rentner kosten. Auch alle anderen Lebensmittel sind hier teurer wie anderswo. Um diesem Überstand, der besonders die Arbeiter, Handwerker und Beamte trifft, teilweise abzuholzen, beschlossen die städtischen Körperchaften Fleisch, Speck, Schmalz, Kunstdüter, Eiben, Heringe, Schellfische, Kippfische usw. im großen einzulösen und zum Selbstkostenpreis an die Bürger abzulassen. Ein Ladenlokal ist schon gemietet und es darf an die ersten Sendungen in den nächsten Tagen eintreffen. An die minderbemittelten Bevölkerung werden jetzt schon wöchentlich mehrere Rentner Speck verkauft. Es kommen hier hauptsächlich die Familien von 250 eingezogenen Bürgern in Betracht, die Kriegsunstiftung erhalten.

— Landsberg (Warthe), 6. Oktober. Ordensverleihung. Der Rote Adlerorden 3. Klasse wurde Oberbürgermeister Becker persönlich seines Ausscheldens aus dem Amt verliehen. — Postdirektor Arenhold †. Der hiesige Postdirektor Ernst Arenhold ist heute im 68. Lebensjahr verstorben. Er gehörte dem Postdienst 42 Jahre an, wovon 14 Jahre auf Landsberg entsaken.

Gerichtssaal.

* Schwurgericht in Danzig. Wegen wissenschaftlichen Meinedes war die Witwe Auguste Kowalski aus Boppot angeklagt. Sie war gesändig, in einer Verhandlung vor der Strafkammer in Danzig eine falsche Aussage beschworen zu haben, durch die andere Personen belastet wurden. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gutshaus und drei Jahre Chorverlust, das Urteil lautete auf zwei Jahre Gutshaus und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, außerdem dauernde Überlassung der Vernehmung als Zeugin.

* Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet. So ist auch jetzt wieder vom Kriegszustandsgericht in Allenstein die Witwe H. aus Osterode und die Friseurin Schw. aus Allenstein, weil sie fremde Personen unangemessen aufgenommen hatten, zu drei bzw.

fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

— Unterlassung der Ameliorations. Die Verordnung der Obersten Heeresleitung Ost vom 22. Juni 1915, nach der für die Unterlassung der Amelioration anstehender Personen schwere Strafen angebracht sind, wird immer noch nicht genug beachtet.

tenden entzündlichen Schwellungen der umgebenden Haut fehlten, ebenso verschwand der Eitergeruch. Bei gewissen Verleppungen wie den Gesichtsschäffen war offenbar der Heilungsverlauf abgekürzt. Den Verwundeten wird der schmerzhafte Verbandwechsel erspart. Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist, daß Eiteransammlungen und Verhältnisse vermieden werden. Neben den Gesichtsverleppungen sind mit Erfolg Granatsplitterverleppungen der Glieder und Gelenke behandelt worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese alte und doch neue Methode sich neben den bisher üblichen Arten der Wundversorgung einen anerkannten Platz in der Zukunft schaffen wird.

Der Treubruch Italiens in der Voraußage. Es ist merkwürdig, daß der schmähliche Treubruch Italiens gegen seine alten Bundesgenossen am Vorabend des Weltkrieges, wie jetzt näher bekannt wird, bereits in aussichtsreicher Weise vorausgesagt worden ist. Im Jahre 1912 veröffentlichte der angebliche japanische Major Navaiani eine Kriegsphantasie

unter dem Titel „Der europäische Krieg von 1913“, worin es von dem Loschlagen Italens gegen Österreich wörtlich heißt: „Der von den Italienern mit Ungeduld erwartete Augenblick war endlich gekommen und die mit seiner Gesichtlichkeit in London gesponnenen Fäden hatten das schöne Italien in das Netz gelockt, zu dem seine Neigung es schon längst mit füller Gewalt hinzog.“ Navaiani schildert dann richtig, wie die Italiener im Adriatischen Meere schwere Schläge durch die Österreicher erleiden und läßt den Zusammenbruch ihres Heeres schließlich, wie abzuwarten bleibt, in Oberitalien südlich des Po erfolgen. Auch ein junger Gymnasiallehrer in Köln-Nippes, Brünig, sagte in einer Rede im März 1913 die verdächtige Haltung des „an der Tiroler Grenze in Waffen stehenden Italens“ in der Stunde der Entscheidung voll merkwürdiger Ahnung voraus. Aus dem Sommer 1913 hören wir dann von einer ähnlichen Prophezeiung des österreichischen Erzherzog-Throntasters Franz Ferdinand. Der Erzherzog, der bekanntlich seinen eigenen Tod voraus-

sah, sprach es damals auf seinem Schloß am Prager Wildsee aus, daß Italien seine Verbündeten in der Stunde der Gefahr“ im Stich lassen werde. Noch bestimmter äußerte er sich eines anderen Tages auf Schloß Brioni: „Wenn einmal Krieg ist, werden die Italiener meine Villa d'Este (bei Tivoli) und anderes stehlen...“ In der Tat lief im Januar d. J. durch die Zeitungen bereits die Nachricht, die Bürger von Tivoli wollten durch notariellen Akt von der berühmten Habsburgischen Villa „Besitz ergreifen“.

Wer einem Soldaten eine Freude bereiten will, der sende ihm regelmäßig die Original „Lebona“-Milch-Kakao-Würfel ins Feld nach. Die ungezählten Dantes schreiben beweisen, wie notwendig ein wirklich nahrhaftes und erwärmtendes Getränk ist, und wie vorsichtig der Lebona-Würfel sich auch zum Rösten eignet. Man achtet beim Kauf stets auf den Namen „Lebona“.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Graudenz soll vom 1. November 1915 ab bis 1. März 1916 verhängt werden. Schriftliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind verschlossen bis zum 18. Oktober 1915 an uns einzuschicken.

Die Recht-Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 15 des Rathauses zur Einsicht aus. Die Auswahl unter den Bietern behalten wir uns vor.

Graudenz, den 1. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Die Stelle eines

beforderten Stadtrats

für die städtische Verwaltung in Posen ist alsbald zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 6000 Mark und steigt in je drei Jahren um 750 Mark bis zum Höchstgehalt von 9000 Mark; daneben werden 920 Mark als Wohnungsgeldzuschuß gewährt. Anspruch Kommunaler Dienstzeit bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, die die Vergütung zum Richteramt oder zur Bekleidung von Stellen im höheren Verwaltungsdienst begehren, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf undzeugnissen an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher bis zum 25. Oktober d. J. einreichen.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Platzek, Justizrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Freystadt belegenen, im Grundbuche von Freystadt

1. Band II Blatt 66 (Grundsteuerbuch Art. 167, Gebäude-Steuerbuch Nr. 50)

2. Band XIII Blatt 495 (Grundsteuerbuch Art. 31, Gebäude-Steuerbuch Nr. 203)

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Zeitnehmerbüros Hermann Koenig aus Freystadt welcher mit der Willkür in die geb. Nach in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstücke

am 26. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7 (oder 4), versteigert werden.

Das Grundstück Band II Blatt 56 besteht aus einem ungetrennten Hofraum mit Gebäuden mit einem Gebäudesteuer-

zuflusswert von 400 Mark.

Das Grundstück Band XIII Blatt 495 ist ein Bauerngut von

9,6731 ha mit 37% Toleranz Grundsteuerkreisvertrag.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuchtschlags die Aufhebung oder einheitliche Einführung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Rosenberg Wpr., den 4. August 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Januar 1916, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden das im Grundbuche von Kl. Stärkenau Band I Blatt Nr. 1 eingetragene Eigentum am 21. April 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Emilie Schramm geb. Strelitz in Mogilno eingetragene Grundstück Vorwerk Kl. Stärkenau, 248 ha 54 ar 90 qm groß, Kostenwert 334,71 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 5, Anfangswert 660 Mark, Gebäude-Steuerrolle Nr. 6.

Dt. Eylau, den 24. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Der Kreisamtmann Schlochan hat sofort

stetige Findlinge, die Neuflutungen auf rebaraturbedeckten Chausseen in nächster Umgebung der Stadt Hammerstein zu vergeben. Schlaglohn 4,00 M. pro cbm. Steinbrüche — auch Familien — wollen sich bei dem Unterzeichnenden melden.

Schlochan i. W., den 1. Oktober 1915.

Der Kreisbaumeister.

14890

Kiefern-, Buchholz-, Schwellen-, Telegraphen-Stangen-Verkauf vor dem Einschlagen.

Die für den Mindestpreis 1915/16 angesehenen örtlich bezeichneten Telegraphenstangen: Revier

Theerleute Jagen 143, 3,08 ha mit 400 fm Lsg 1

145, 2,99 " 600 " Lsg 2

146, 207, 1,50 " 200 " Lsg 3

147, 221, 4,61 " 700 " Lsg 4

148, 235, 4,10 " 500 " Lsg 5

149, 103a, 0,60 " 50 " Lsg 6

150, 103b, 2,15 " 300 " Lsg 7

151, 78a, 4,84 " 900 " Lsg 8

152, 78b, 4,84 " 900 " Lsg 9

153, 95, 2,56 " 600 " Lsg 10

154, 117, 3,95 " 1000 " Lsg 11

155, 164, 4,00 " 500 " Lsg 12

156, 122, 2,40 " 400 " Lsg 13

157, 98, 2,75 " 500 " Lsg 14

158, 115, 4,60 " 900 " Lsg 15

159, 150 " 180 " Lsg 16

Kruschwald Jagen 52 (Blätterheb.) 6,79 ha

mit 700 fm, Lsg 17

im ganzen 52 ha mit r. 8400 fm sozialteile Dorfholzmasse sollen vor dem Einschlag verkauft werden. Schriftliche Angebote sind für die einzelnen Böse oder aufs ganze des Sektkreises (ohne Kinde gemessen) in Klartext und gängigen Schriftarten bis zum 20. Okt. 1915, von 10 Uhr an das unterzeichnete Postamt eingereichen und zwar in verschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Gebot auf Krushwald“. Der Aufschlag bleibt bis zum 1. November vorbehalten.

Die Verhandlungen können durch das unterzeichnete Postamt gegen Erstattung des Schreibbüros bezeugt werden. Wagen zur Belieferung der Schläge werden bei rechtzeitiger Anmeldung bestellt. Die Reiterschuhbeamten sind angewiesen, die Schläge öffentlich vorzuzeigen.

Einschlag erfolgt durch die Postverwaltung, der das Grubenholz (unter 16 cm Brust) und das Brennholz verbleibt.

Das Reichsgräflich Hochfürstliche Forstamt Kruszwica in Posen.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Arbeiten für die Herstellung von etwa 1250 qm Basalt-Zement-Straßenpflaster einfach. Materiallieferung im Städte-Schlachthofe Thorn ist ein Termin auf Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt festgelegt. Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter geöffnet werden. [4737]

Die Unterlagen können während der Dienststunden im Raum eingesehen, oder gegen Erstattung von 2 M. von dort bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen an den Magistrat z. S. des Herrn Vizebürgermeister Moll, Rathaus Zimmer 19, zurückzutragen.

Thorn, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

In der Max Albath'schen Konkursfache wird am Montag, den 18. Oktober, 10 Uhr, zu Tapien in den Albath'schen Geschäftsräumen das auf 18000 Mark geschätzte

Warenlager

(Meldungstücke, Kleiderstoffe, Wäsche, Garne, Modesachen usw.)

im ganzen meistbaren verlost.

Bietungskanton 3000 Mark. Auskunft erteilt

Der Konkursverwalter Justizrat Kahsnitz

in Tapien Ov. [4829]

Auktionen

Versteigerung.

Im Auftrage des Verwalters Herrn Babin, Fabrikarbeiter, welche ich Montag, den 11. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr, daß zur H. Roth'schen Konkursmasse in Hindenburg D.-S., Bahnhofstraße, gehörige Warenlager, bestehend aus:

Möbel, Polsterwaren z. Tarifwert M. 6262,55

Beleuchtungsanlage M. 100 —

in dem bisherigen Geschäftsräum im Ganzen öffentlich meistbaren versteigern. [4918]

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Bietungskanton M. 600,—. Der Auftag bleibt

dem Gläubigeranspruch vorbehoben. Bestätigung des Bidders und Einsichtnahme der Taxe eine Stunde vor

am 18. Oktober statt. Rückerstattung durch Revisor für Kreis in Blumenthal bei Schubin.

Hindenburg D.-S., den 2. Oktober 1915.

Grigo,
Gerichtsvollzieher in Hindenburg D.-S.

Arbeitsmarkt

M. Boden,

Kürschnermeister,
Herrlieferant J.M. d. Königin
Bw. der Niederlande. ::

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, : : : : : Jacken usw. in allen Größen. :: :

Serren- Sch. und Meiss-

Pelze von 115.— M. an,

Pelzreverenden für Geist-

liche von 175.— M. an,

Offizierspelze mit Pelz-

trägen für alle Truppen-

gattungen von 215 M. an,

Automobilpelze,

Chausseepelze

in allen Pelzarten von

85—105—115 M. an,

Kontor-, Hand- u. Jagd-

Pelze von 55 M. an,

Eleg. Damen-Pelzjacke

von Berliner, Breit-

schwanz, Nerz, Nerzmurmel,

Sealblau, mit Seal z.

zu billigen Preisen,

Damen-Pelzjacken von

25 M. an,

Auswahl-Gebungen umgehend per Post franko.

Neubestände von Pelzen, sowie Modernisierungen aller

Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in neuen eigenen Werkstätten am billigsten und

reißerisch ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Preisliste, Pelzbezug und Pelzwerke franko.

Die Firma unterhält weder Stellende, noch Agenten, noch Filialen.

Verschiedene

Dampfkessel und Dampfmaschinen

Cornwall-Dampfkessel von 8–120 qm Heizfläche,
Röhrenkessel bis zu den grössten Dimensionen,
Dampf-Maschinen von 10–1000 Pferdekräften,
fast stets fertig oder in Arbeit, daher schnell lieferbar.

Brennereien, Transmissionen und Entwässerungs-Anlagen,

Kalksandsteinfabriken

nach modernsten Verfahren.

Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos.

F. Komnick, Elbing.

9562

1600 Arbeiter.

Kerzen.

Habe 2 Waggons 400 Str.
Scheinkerzen (Komp.), auch
in l. Posten, gegen Höchst-
gebot sof. abzugeben. Off. u.
Nr. 12711 a. d. Gesell.

Prima Neue

Zitt. Speisezwiebeln
feinfallend, gesund, trocken, ver-
Btr. 15,00 Mt., offerier. geg. Nachn.
Gebr. Davidsohn, Schönlanke
a. Ostbahn. Telefon 65.

Ca. 1000 Str.

Hauswaldt-Cichorien

(alle Packungen) preiswert ab-
zugeben. Off. unter Nr. 12706
an den Geselligen erbeten.

Etwa 100 Zentner

Rosskastanien

empfiehlt als Futtermittel [12715]

w. Wornath, Samotlán.

Zu verkaufen einige 1000 fm

Riesern

In starken, langen Dimensionen
in der Nähe vom Oberland.
Kanal. Abfuhr wird unter Um-
ständen übernommen. Beschrif-
tung nach Anmeldung gestattet.
Förderverwaltung Kattinen
48691 bei Liebenau.

100 Mille Zigaretten
mit Mundstück
a 6,50 Mt.

100 Mille Zigaretten
mit Goldmundstück
a 7,25 Mt.

100 Mille Zigaretten
ohne Mundstück
a 6,00 Mt.
hat abzugeben 14899

Kurt Kehler,
250m Wpr.

Dom. Klankendorf bei
Allenstein hat mehrere 100 Str.

Ia Weizkohl

zum Verkauf. 14963

Bonigpulver Apis!

Paket 30 Pkg. dient zur Her-
stellung 4 Pkg. Ia. Kunsthong.
Wiedererkäufer 50 Pak 9 Mt.
franco Nachnahme. 14923

Max Fischer, Allenstein

Gute weiße Schmierseife,
Reutner 30 Mt.

Gute alte Schmierseife,
Reutner 36 Mt. 14927

solange Vorrat reicht. Verhand-
gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.

Bargmann, Riel,
Hohenstaufenring 37.

Leischmehl-
ersah, Fleischextrakt von Tier-
fett, eingedickt, hochproz. Pro-
fessor 150 kg M. 28, v. 100 kg ab
Berlin, Nach. Bernhard Loswin-
schohn, Charlottenburg 4. 14959

Guterhaltenen 14894

Fahrpelz

mit neuem Waschbärkragen ver-
tauscht. Steinmann, Mollerei-
verwalter, Malten, Kr. Stras-
burg Wpr.

Wenig gebrauchten, fast neuen

Jagdwagen

4. auch 6-tätig, verkauft 14934

Oelrich,

Dom. Lodenhausen, Wpr.

Tiefbargeschäft, Neustadt Wpr.

Verkäufe

Landgrundstück

Nähe Gründen, mit ca. 10 Mg.
Land gesucht. Off. u. Nr. 12707
an den Gesell. erb.

Gut od. Besitzanz

von 300 bis 1500 Morg. in Wpr.
od. Dom. zu kaufen od. pacht. gesucht.
Nur Off. von Besitzern erbet. u.
W. Nr. 663 Annoncen-Gesellschaft
W. Rostock, Danzig. 14896

Werkverkaufe

Dom. Hermenhagen
bei Vartentein Ostpr.
hat ca. 25 jähre, junge,
vorgeführte

Rühe

im Gewicht von ca. 12 Str. von
sofort zu verkaufen. 14866

Richter.

Zu kaufen gesucht

Gravensteiner Apfel
kauf jeden Posten 14948

Fruchthaus Boppo, Geeststr. 62.

Große Posten

Kartoffeln

in gehärteter und sortierter Ware,
kauf ab all. Stationen zu höchst.
Preisen und erbitten Angebote.

Gustav Dahmor, Danzig.

Herunter 1769.

Wir sind Käufer für geputzte
und ungeputzte 14930

Wruken

und erbitten Angebote.
Landwirtschaftliche Groß-
handelsgesellschaft mit bevorrechteter Pachtung,
Danzig.

Ein Lastauto

ca. 30 Str. Tragfähigkeit mit
Vollreifen, ein 14944

Benzwagen

8–14 Steuer zu kaufen gesucht.
Off. mit genauer Beschreibung u.
Preis unter D. O. 868 an

Saasestein & Vogler A.-G.,

Königsberg i. Pr. 14899

Alle Sorten

Kartoffeln

Wruken u. Möhren

kauf zu höchsten Tagespreisen.

Arthur Reimer, Dirschau,

Telephon 44. 14956

Drabtaufchrift Meimer Dirschau.

Kaufe jeden Posten

Industrie-

Speisetkartoffeln

gegen Kasse. Neuherste Preise.

forderung bei sofortiger Ver-
ladung erbitten 14958

August Schneider,

Culmsee.

Telephon Nr. 97.

Feldbahnschwellen

2000 bis 3000, einmal genagelt,
1,25–1,50 m lang, zu kaufen
gesucht. Angebote frei Station
Reckau. 14999

L. Zielinski,

Tiefbargeschäft, Neustadt Wpr.

Kaue jeden Posten

Speichen.

Off. u. Nr. 12712 a. d. Ges. erb.

Kaue

jeden Posten

gepflückte Apfel

getrocknete Birnen

Haselnüsse und

Haselnüsse.

Offerten mit Broben und

Preis an 14884

Emil Purzel,

König Wpr.

Wir kaufen gebrauchte 14833

Packleinwand

Jute

zu höchsten Preisen.

Neumärkische Silz- und

Schuhwaren-Fabrik

Willmann & Barsch,

Friedberg Rur.

Alle Sorten 14937

Speisetkartoffeln

besonders Industrie, Odenwälder

Blau, Blaue gelbfleischige, Mag-
num bonum, Up to date kaufen

und bitten um Offerten.

L. W. Blumenthal,

Hammestein.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

18 Jahre alt, der das Kolonial-

Eisenwaren- u. Destillationsge-
schäft erlernt hat, sucht Stellung

von 1. November 1915 bei fr.

Station u. Gehaltsansprüchen.

Offerten zu richten u. Nr. 12726

an den Geselligen.

Ein Lehrling

von soleich Aufnahme. 14881

Paul Wermann,

Culmsee, Kreis Briesen Wpr.

2 Lehrlinge

mit entzückender Schulbildung

sucht von sofort für mein Deli-

katessengeschäft. 14950

Otto Lachner, Zoppot.

Für mein Kolonial- und

Destillations-Geschäft sucht einen

Kehrling

auch solche, die schon gelernt ha-
ben, können sich melden. 14957

August Schneider,

Culmsee.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen aus besserer

Familie sucht

Stellung als

Stütze. 14931

Bromberg, Danzigerstr. 90, III.

Ein jung. aust. Mädchen sucht

Stellung vom 20. 10. oder 1. 11. als

Technik. 6.

Verkäuferin

in Kolonial- oder Delikatessen-

Geschäft ohne Ausschank. Offert.

bitte zu richten an

Hoffmann, Schwedt a. W.

Technikstr. 6.

Offene Stellen

Für Küche und Haus sucht so-

<p

Neue Kriegskarten

1. vom italienischen Kriegsschauplatz
 2. vom östlichen Kriegsschauplatz
 3. vom westlichen Kriegsschauplatz
 4. vom türkischen Kriegsschauplatz
- sind soeben erschienen.

Der Preis beträgt für die Einzellkarte 40 Pf., beim Versand nach außerhalb 10 Pf. Portozuschlag.

„Der Gesellige“ Geschäftsstelle,
Graudenz.

Die Engländer in Mesopotamien.

Im Abendblatt des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 27. September findet sich folgender Artikel des Berichterstatters in Kairo: Die „Times“ beunruhigt sich über das Los der Expedition, die nun seit ungefähr einem Jahr an der nördlichsten Ecke des Persischen Golfs operiert, und diese Besorgnis scheint in der Tat gerechtfertigt. Andererseits jedoch hat die englische Regierung gute Gründe, sich in Stillschweigen zu hüllen, und sie tut dies mit der Entsculdigung, daß jene Expedition direkt unter der englisch-indischen Regierung steht, und daß das Parlament deshalb nichts damit zu schaffen habe.

Da sich jetzt aber der Krieg immer mehr nach dem nahen Osten verlegt, scheint es von Interesse, folgende Fragen aufzuwerfen: Was hat man mit diesem Abenteuer bezweckt, und was hat man erreicht?

Das unweit der Mündung des Schatt-el-Arab in dem Persischen Golf gelegene Basra hatte das Begehr der englischen Imperialisten geweckt, seitdem diese Stadt zum Endpunkt der Bagdadbahn ausgesucht worden war. Nach den letzten, durch den Krieg abgebrochenen Unterhandlungen sollte der Abschnitt Bagdad—Basra—Persischer Golf unter englische Kontrolle kommen. Man hatte sich daher schon in unmittelbarer Nähe eingenistet und den Herrscher von Kuwait veranlaßt, sich unter englischen „Schutz“ zu stellen. Im übrigen war das Terrain auszeichnet vorbereitet durch die Mission des anglo-ägyptischen Ingenieurs Sir William Willcocks, der den Auftrag hatte, das Bewässerungssystem von Mesopotamien zu verbessern. Schon geraume Zeit vor Ausbruch des Krieges ist zahlreiches englisch-ägyptisches Personal unermüdlich tätig gewesen, jene Stätten uralter Kultur zwischen Tigris und Euphrat genauestens zu durchforschen, während sofort nach der türkischen Kriegserklärung die englisch-indische Grobergungs-Expedition in das bereits bis ins Kleinste bekannte Land eintrückte.

Hiermit versetzte man ein strategisches und ein politisches Ziel. Man wollte einerseits die russischen Truppen, die vom Kaukasus nach Konstantinopel marschierten, unterstützen und gleichzeitig die türkischen Truppen, die nach Syrien unterwegs waren, in der Flanke angreifen, andererseits hierdurch einen Teil zwischen den türkischen und arabischen Teilen des großen ottomanischen Reiches treiben und es in zwei Hälften teilen. Deren südliche (arabische) sollte unter englischen Einfluß und deren nördliche (türkische) unter die Klauen des russischen Bären kommen. Frankreich sollte durch Syrien entzweit werden.

Das sind keine Phantasien, sondern sehr reale Pläne englischer und französischer Strategen und Diplomaten. Eines aber scheinen diese dabei übersehen zu haben: daß, was man in Europa „den Heiligen Krieg“ nennt, was aber besser mit „Solidarität aller Mohammedaner gegenüber den unglaublichen Fremdlingen“ zu bezeichnen wäre. Auch hat man offensichtlich die Widerstandskraft der Türken unterschätzt.

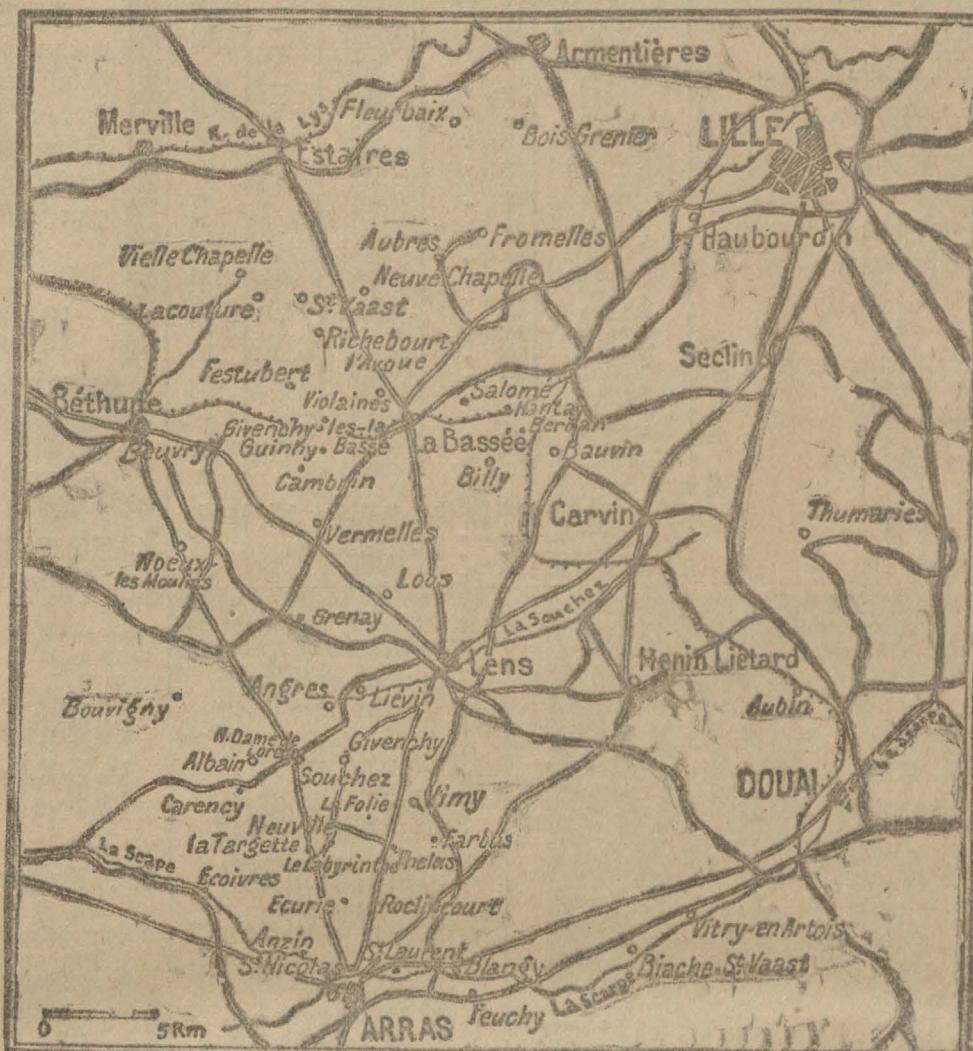
Aber was hat die englische Expedition während der verflossenen zehn Monate erreicht? Zurzeit finden wir sie in Korana, etwa 80 Kilometer vor der Küste, an der Stelle, wo Tigris und Euphrat zusammenfließen. Dort wird sie durch türkische Truppen belagert, und alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Engländer auf dem Rückzug sind. Aus ihren eigenen Mitteilungen geht nämlich hervor, daß sie früher ungefähr 60 Kilometer weiter im feindlichen Gebiet standen als jetzt, wo sie von Siegen berichten. Die Russen können ihnen nicht zu Hilfe kommen, denn 1000 Kilometer trennen sie von ihren Verbündeten, und sollte Oschemal Pascha wieder einmal Lust verführen, nach dem Suez-Kanal zu rücken, dann kann er seine Flanken ruhig umgedreht lassen, denn eine Wüste von 500 Kilometern schützt ihn vor allen Überraschungen.

Außer Basra haben die Engländer noch einige Punkte von Persien besetzt. Am Fluß Karun sind sie bis Ahwaz vorgedrungen, und an der Küste haben sie das Hafenstädtchen Bender-Busir festgestellt. Ich will nicht behaupten, daß sie die Neutralität Persiens verletzt haben, denn auf die Neutralität kommt es hier nicht so genau an, aber wohin kann das führen, wenn sie die Perser auch gegen sich aufbringen, so daß diese verschreckten Schiiten wahrscheinlich gemeinsame Sache mit ihren Erzfeinden, den sunnitischen Arabern und Türken machen werden?

Die einzigen, die aus alledem Gewinn ziehen, sind die Kurden, denn diese werden bald gegen die Russen, bald gegen die Engländer und bald gegen die Armenier losgelassen.

Der unparteiische Zuschauer weiß wirklich nicht, worüber er sich am meisten wundern soll: Über die Tatsache, daß die Machthaber eines Weltreiches wie Großbritannien sich in der politischen Konstellation eines Landes, das sie durch und durch kennen müssten, so verrechnen könnten, oder über die unlogische, kraftlose Art, wie sie den großartigen Plan — die Eroberung von Irak, Arabi und Bagdad, der Hafenstadt — zur Ausführung gebracht haben. Falls das Ziel nicht besser im Auge behalten wird, und wenn nicht schnell große Verstärkungen gesandt werden, dann wird das ganze Unternehmen mit einem traurigen Kaiso enden, und die wenigen Überlebenden, die dem mörderischen Klima und den Wüstenstürmen entkommen, werden den Geist des Menschen und Aufruhrs mit sich nach Britisch-Indien nehmen.

Das Kampfgebiet von Lille.



Unsere Karte stellt das Gelände dar, auf dem sich die schweren Kämpfe auf unserem rechten Flügel der Westfront abgespielt haben und noch abspielen. Die feindliche Offensive war seit Monaten vorbereitet; in besonderer Stärke erfolgte der Angriff des Feinds östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras. Hier machten die Engländer am 25. September früh einen Vorstoß zwischen den Bahnen von Ypern und Roulers nach Comines, wurden jedoch abgeschlagen, versuchten aber nordöstlich und südlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée unter Benützung von Gas- und Stinkbomben vorzukommen.

Im Ypernabschnitt erlitten sie große Verluste; bei Loos gelang es ihnen, eine unserer Divisionen in die zweite Linie zurückzudrängen. Von einem Erfolg der Engländer war aber keine Rede, denn wir gingen sofort zu Gegenangriffen über. Alle anderen Angriffe der Engländer scheiterten, ebenso wie die französischen in der Gegend von Souchez—Neuville. Südlich der Straße Menin—Ypern führten unsere Pioniere für den Feind sehr verlustreiche Sprengungen aus, schließlich rückten die Unseren langsam auf der ganzen Linie vor. Der Feind hat unsere Mauer nicht zum Wanzen gebracht, vielleicht steht er ein, daß alle Mühe umsonst ist.

Verschiedenes.

— Verlegung des österreichischen Militärgouvernements nach Lublin. Das österreichisch-ungarische Militärgouvernement in Polen hat seinen Amtssitz von Gleiwitz nach Lublin verlegt.

— Das deutsch-evangelische Pfarrhaus im Krieg. Es sind bisher weit über tausend Angehörige des deutschen evangelischen Pfarrhauses, die ihre Liebe zum Vaterland allein nach den Lizenzen des Deutschen Pfarrerblattes mit dem Leben bezahlt haben, unter ihnen viele Pfarrer und junge Theologen, vom achtundvierzigjährigen bis zum neunzehnjährigen Kriegsfreiwilligen. Aus der altpreußischen Landeskirche befinden sich 306 Geistliche im Heeresdienst, davon dienten 75 mit der Waffe, waren 131 als Garnison-, Lazaretts- und Feldprediger und 100 im Sanitätsdienst tätig. In Württemberg gab es im Oktober vorigen Jahres gar schon 92 Pfarrer und Predigtamtandikanten unter den Waffen, zehn auf 100 der Gesamtzahl vorhandener Pfarrer, 59 standen als Feldprediger und Krankenpfleger im Dienst. Gefallen waren bis Ende 1914 im ganzen 72. Baden zählte Anfang 1915 von im ganzen 400 Pfarrern 30 im Waffendienst und 30 andere in Krankenpflege und Seelsorge. Bayern gab für dieselbe Zeit an, daß 100 Geistliche in Seelsorge und Krankenpflege tätig waren, 13 unter den Waffen standen. In Österreich hat die Höherrschaft der evangelisch-theologischen Fakultät Wien sich freiwillig gestellt, aus Ungarn stellten sich zum Heeresdienst 40 evangelische Pfarrer. Eine sehr genaue Statistik hat der Elsaß-Lothringische Pfarrerverein aufgestellt. Danach standen 67 Pfarrer und Pfarrangehörige im Dienst mit der Waffe, 13 waren gefallen, 16 waren mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, vom Sanitätsdienst, in dem 26 standen, waren zwei gefallen, sechs schmückt das Eiserne, als Feldprediger in der Front wirkten 15.

— Eine Sonnenklinik in Deutschland. Die heilkraftige Wirkung des Sonnenlichtes, die sowohl auf ihrem Gehalt an chemischen wie an Wärmestrahlen beruht, wird mehr und mehr geschätzt. So ist jetzt, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, auf Anregung der Großherzogin Luise von Baden im Auftrage des Sanitätsamtes des 14. Armee-Korps in Karlsruhe im Solbad Dürheim des badischen Schwarzwaldes (720 Meter über dem Meeresspiegel) eine „Sonnenklinik“ zur Behandlung geeigneter Verwundeter errichtet worden. Für die Wahl des Ortes ist seine Höhe, Staubfreiheit und große Sonnenstrahlung bestimmend gewesen. Die Heilanzeige dieser einzigartigen Klinik beziehen sich in erster Linie auf Wunden, die keinerlei Verheilungstendenzen zeigen, schlecht „granulieren“ und dauernd reichliches Wundsekret absondern. Weiter kommen Frost und Brandwunden in Betracht, die ebenfalls durch die Bestrahlung zur Granulation angeregt werden. Auch tuberkulöse Geschwüre, wie die sogenannte Hirngangreiche Lungen-tuberkulose überhaupt, sollen hier nach dem Vorgange der Hochgebirgs-sommerluren des Dr. Nollier in Lenxin ihre Behandlung und Heilung finden. Die Errichtung dieser Sonnenklinik ist als ein erfreuliches Zeichen anzusehen, wie die deutschen Sanitätsbehörden jede moderne Errungenschaft der Therapie für die Verwundeten anzumüten bestrebt sind.

Bücherschau.

— Die Hohenzollern und ihr Werk. 500 Jahre bayerische Geschichte von Otto Hinze. (Preis 5 Mark. Verlag von Paul Parey in Berlin, Hedemannstr. 10 und 11.)

Der Historiker der Berliner Universität Otto Hinze hat uns aus Anlaß des in diesem Jahre zu feiernden 500jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen ein umfassendes Werk beschert, das unter dem Titel

„Die Hohenzollern und ihr Werk“ eine bayerische Geschichte der letzten 500 Jahre enthält. Es war wohl kaum ein Zeitpunkt geeigneter als der jetzige, ein derartiges Werk zu veröffentlichen, in dem dem deutschen Volle sein Werdegang seit den Tagen geschildert wird, in denen das Fürstenhaus der Hohenzollern von seiner schwäbischen und fränkischen Heimat her den schicksalvollen Weg gefunden hat zu der Stätte seiner welthistorischen Wirklichkeit. Die Ausgabe, die Hinze zu lösen, war eine große, aber sie ist ihm voll gelungen, und er hat ein Werk geschaffen, das zugleich wissenschaftlichen Ansprüchen und den Ansprüchen eines weiteren Leserkreises gerecht wird, und das — auch das ist ja wichtig — zugleich vermöge seines ungemein niedrigen Preises befähigt ist, in die allerweitesten Kreise unseres Volles zu bringen. Wie oft hat nicht schon der eine oder der andere von uns nach einem derartigen Werk gesucht; hier ist es! So verdient sich Hinze durch seine Gabe unseren warmsten Dank, und wir glauben unseren Lesern einen Dienst zu leisten, wenn wir sie nachdrücklich auf dieses Werk hinweisen. Daß sich Hinze in seinem Werk allenfalls als Meister klarer, leidenschaftloser Darstellung erweist, als ein Mann, dem die Wahnsinnigkeit als die vornehmste Pflicht des Geschichtsschreibers über allem steht, ist nicht nötig besonders zu betonen. Wie er aber die Art des Schreibens aussaß, und welcher Geist durch sein Werk weht, dafür seien zum Belege die Worte hier abgedruckt, mit denen er sein Werk beschließt: „Was die Hohenzollern unserem Volle durch die Jahrhunderte hindurch geworden sind, lehrt dieses Buch in schlichter, wahrheitsgetreuer Darstellung. Möge das erlauchte Haus auch in Zukunft unserem Vaterlande Fürsten geben, die es zu Macht und Wohlfaht führen! Denn eine starke monarchische Führung wird unsere Zukunft ebensoviel entbehren können wie die vom Lärm der Waffen erfüllte Gegenwart.“

— Die sanitäre Kriegsrüstung Deutschlands. Vierzehn Vorträge gehalten in der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege, Berlin 1914/15 (L. Ohmiae's Verlag, früher R. Appelius, Berlin SW. 68. Preis 5 Mk.).

— Das Interesse für die Verwundeten- und Krankenfürsorge ist durch die Ausstellungen in hohem Maße gewachsen. Wer nicht jedem ist es vergönnt gewesen, diese Ausstellungen, die nur in einigen Großstädten so z. B. auch in Danzig stattfanden, zu besuchen, infolgedessen wird die Nachfrage nach Vorträgen, die sich auf diesem Gebiete bewegen, groß sein, zumal sie wertvolle Beispiele für die Kriegsfürsorgearbeit während des gewaltigen Ringens um des Deutschen Reiches Größe und Zukunft darstellen.

— Die Handelshochschule zu Königsberg i. Pr. veröffentlicht ihr Vorlesungsverzeichnis für das Winter-Halbjahr 1915/16, das vom Sekretariat, Altstädtisches Rathaus, bezogen werden kann.

Zwangsvorsteigerungen in den Provinzen West-, Ostpreußen, Posen und Pommern.

Mitgeteilt von P. Thiel, Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

Name und Wohnort bezw. Grundbuch des Besitzers des Grundstückes bzw. des Subhaushaltens. (A = Auseinandersetzung)

Gutständiges Amtsgericht

Subha-
stations-
Termin

Größe
des Grand-
stückes
(ha)

Grund-
steuer-
ertrag

Gebd.
steuer-
zufluss-
wert

Westpreußen.

| | | | | | |
|---|---------------|------------|------------------|---------|------|
| A. Kroll, Jastrow | Jastrow | 9. Oktober | 0,764 | 2,49 | 198 |
| B. Koch, Christburg | Christburg | 11. | 0,1455 | — | 2200 |
| C. Medlenburg, Marienburg | Marienburg | 12. | 0,0545 | — | 2358 |
| Frau J. Capolski, Danzig | Danzig | 12. | 2 Grundstücke | — | 8482 |
| Ch. Burri, Bischofsweder | Brüsen | 12. | 0,174 | — | 1620 |
| Frau Th. Cieslowski, Briesen | Elbing | 12. | 0,0168 | — | 1307 |
| N. Hul, Elbing | Gollub | 12. | 2,963 | ca. 75 | 120 |
| F. Swiatkowski, Gr. Pultkow | Grundenz | 12. | 1,24 | 18,33 | 36 |
| Wm. M. Schukowski, Zawada-Wolla | Schlochau | 12. | 0,319 | 0,60 | 36 |
| Th. Niedrowski, Heidemühl | Schlochau | 12. | 1,172 | 15,33 | 81 |
| W. Rojenbaum, Chel. | Brüsen | 13. | 1,284 | 17,28 | 36 |
| E. Wolff, Chel., Bymislawka | Culm | 13. | 15,191 | 245,— | 120 |
| G. Schebler, Gislan | Flatow | 13. | 0,483 | 2,31 | 153 |
| Frau A. Schirmer, Gr. Buzig | Schlochau | 13. | 2 Grundstücke | — | 138 |
| Wm. F. Martin, Gr. Buzig | Schweiz | 14. | 40,227 | 36,72 | 138 |
| B. v. Rymer-Lipinski, Smolzin | Danzig | 14. | 38,07 | ca. 30 | 36 |
| A. v. Bruck-Lipinski, Karpno | Neustadt | 15. | 0,4681 | 3,03 | 45 |
| F. Stypinski, Chel., Schiroslaw | Elbing | 15. | 0,0342 | — | 4706 |
| Frau E. M. Sobel, Danzig | Löbau | 16. | 22,6 | ca. 100 | 180 |
| F. Actun, Saganisch | Pr. Stargard | 16. | 0,043 | — | 30 |
| Frau H. Glazien A., Wolfsdorf-Niederung | Schweiz | 16. | 15,981 | 188,— | 300 |
| A. Roszakowski, Chel., Löbau | Straßburg | 16. | 0,056 | — | 45 |
| F. Vorlopp, Chel., Gr. Bokowith | Greifenberg | 12. Oktob. | 0,3114 | 1,74 | 656 |
| M. Pilarski, Chel., Pruski | Pölich | 12. | 2,9393 | 27,33 | 180 |
| K. Matomski, Chel., Schiroslaw | Treptow a. Z. | 12. | Mehrere Grundst. | — | — |
| F. Celebudi, Miezywic | Templenburg | 13. | 2 | — | — |

Pommern.

| | | | | | |
|-----------------------------|---------------|------------|------------------|-------|-----|
| E. Schwarz, Blaue | Greifenberg | 12. Oktob. | 0,3114 | 1,74 | 656 |
| A. Schwirz, Chel., Scholwin | Pölich | 12. | 2,9393 | 27,33 | 180 |
| W. Schnitt, Treptow a. Z. | Treptow a. Z. | 12. | Mehrere Grundst. | — | — |
| G. Stort, Tempelburg | Templenburg | 13. | 2 | — | — |

Persil

wascht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

18 bis 20 Stück
Milch Kühe
werden auf Wintersütter gegen Entgelt nach Vereinbarung angenommen. Mittelstaedt, Gutshof, Neuwittow.

Prima Tafelobst
200 bis 600 Str. Winteräpfel, eide Marlen, offiziell im ganzen preiswert zur wöchigen Abnahme
Emil Weber, 4881 Görlershausen.

Kriegsbrot aufstrich
hergest. aus Waldbärenbeer etc. — delikat und reichhaltig — in Emalle-Rimern 10 Pfd. 25 Pfd. in Stück oder Station unter Nachnahme Holzfruchtwerke Breslau 3

Heiraten

Unterer Beamter, evang. mittl. Gr. alleinstehend, 18000 M. Verm. w. da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt und er sich nach dem Kriege verheiraten will,

Schriftlichen Verkehr
mit häusl. erz. gut situiertem Fräulein mit gutem Charakter und Vergangenheit. Offert. m. Bild u. Nr. 12650 an den Gejelligen erbeten.

Witwer, 46 J. alt, lath. hab. eines sehr rent. Bieh., Fleisch- u. Wurstgesch. in best. Geschäftshaus, verb. mit Landwirtch. u. Weit. eines sehr schön geleg. villenart. Grundst. mit gr. Obstgarten, nahe einer gr. Stadt mit schöner Umgebung, sucht zweds bald. Biederverheiratung

pass. Bekanntschaft m. Dame, auch and. Kaufeh. nicht ausgeschl., zu machen. Die Ang. der Höhe des Verm. erw. Tätigl. im Geschäft u. Landw. nicht erford. Antre. m. Bild u. Nr. 12459 an den Gejelligen erbeten. Diskretion Ehrensache.

Heirat.

Mälzermeister, 28 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht mit jüng. Witwe nicht ausgeschl., zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Am liebsten Ehefrau in Mühlgrundst. oder Landwirtschaft. Off. u. Nr. 12712 an den Gejelligen erbeten.

Grundst. - und Geschäftverkäufe

Meine an der Chaussee mitten im Verkehrs-dorf liegende, dieses Jahr neu erbaute

Motormühle

nebst 8 Morg. Land bin ich willens, sofort billig zu verk. Ländliche und geg. ein Grundst. ein. Karl Rastke, Podrusen bei Projanke, Westpr.

Dampfziegelei

mit den neuesten Maschinen versehen, gutem reichl. Lohnlager, ist olters- u. krankheitshalber für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Off. zu verpachten. Offerten u. Nr. 12480 an den Gej. erb.

Eine sehr gut gehende 12668

Bäckerei

in einem großen Kirchdorf direkt an der Kreuzchaussee, von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Besitzer Frau Martha Gehrmann, Wenden (Kr. Rastenburg).

Putz- u. Kurzwarengesch.

verkaufe von sof. wegen Grundst.ankauf. 9 Jahre selbst gef. führt. Geschäft in Sillen, Kr. Ragnit, Markttag. Neuk. günst. Kauf. Lager mit Repositoren 2 bis 3000 Mark. 12617

Elise Oktauld.

Umfänderalber beabsichtige ich mein 12662

Baugeschäft und

Schneidemühlen-Grundst.
preiswert zu verkaufen.

Zimmermeister Carl Frode, Neukamern b. Schneidemühle

Grundstück

28 Morg. groß, im Kirchorte an Chaussee u. Kleinbahnhafteile gelegen, m. voller Erde u. Invent. von sofort zu verkaufen. 12626

Schlesser, Döbladen bei Insterburg.

Gut gesucht

von mindestens 500 Mg., guter Mittelboden, gutes Biesenverhältnis, günstige Lage, möglichst an Gymnasialstadt, wo 50-60000 Millebare Anzahlung genügen.

Off. von Agenten werden nur mit genauen Anschlägen berücksichtigt. Off. unter Nr. 4687 an den Gejelligen erbeten.

Heirat.

Mälzermeister, 28 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht mit jüng. Witwe nicht ausgeschl., zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Am liebsten Ehefrau in Mühlgrundst. oder Landwirtschaft.

Off. unter Nr. 12712 an den Gejelligen erbeten.

Zu kaufen gesucht

Speisekartoffeln auch unsortierte

und

Fabrikkartoffeln

kaufen ab allen Stationen

W. Loga & Co.,

Thorn, Kartoffelgroßhandlung.

Fernsprecher Nr. 135.

Mehrere Rentner frische

Eßbutter

kauft wöchentlich mit. Preisang.

Franz Schulz, Silesien

Nikolaistraße 4.

Kaufe größere Posten 12635

Speise-, Saat- und

Futterkartoffeln

gegen Kasse. Gej. äußersten

Preis mit Sortenangabe erbittet

Johann Stiel, Kartoffelgrosshdg.

Eidel II, i. B.

Östrenischer Kassa-Männer

sucht mehrere Laniend Stück

gesälte

Kiesern-, Fichten-

od. Tannen-Pfähle

3-4 m lang, von 16 cm d. aufwärts.

Öff. frei. Verlastestation

unt. Nr. 4290 an den Gej. erb.

Ich bin bei hohen Preisen

Kaufhäuser für 14452

Kastanien und Eicheln

kauf wagonweise und

erhöhte Angebote

S. Sabatzky, Berlin, Fernruf 40. 13428

Kaufe großer Posten 12635

Speise-, Saat- und

Futterkartoffeln

gegen Kasse. Gej. äußersten

Preis mit Sortenangabe erbittet

Johann Stiel, Kartoffelgrosshdg.

Eidel II, i. B.

Kaufe großer Posten 12635

Kartoffeln

kauf bei vorheriger Kasse

S. Popa, Bromberg.

Fernsprecher Nr. 858. 14458

Mein Posener Geschäft ist weg.

Einer sehr gut gehende 12668

Kartoffeln

kauf bei vorheriger Kasse

S. Popa, Bromberg.

Fernsprecher Nr. 858. 14458

Mein Posener Geschäft ist weg.

Eine sehr gut gehende 12668

Kartoffeln

Grosse Betten 12 M.

Oberbett, Unterbett, 2 Räumen mit doppelseitigem neuer Bettgitter, bessere Betten 15, 19, 24 M., 14½ doppelseitige Betten 15, 20, 23, 25, 28, 30 M. usw. Versand gegen Nachnahme. Preissliste, Proben, Verpackung, Postfrei.

Gustav Prinzestr. 46

Berlin 4 Lustig

Größtes Spezialgeschäft Deutschl.

Preisenreise während d. Krieges um ein Fünftel höher als oben.

2 Dampfslangenschlafwagen

fast neu, 2 S. alt, mit Doppelwand, nicht sehr groß, sofort zu verkaufen.

Wilhelm Köpke, Dampfslangenschlafwagen, Döllitz i. Pom.

Wruken

zu Speisezwecken 4000 Str. abzugeben. C. Brock, Langfuhr, Fernruf 1257. [12639]

Offertere 1879

Neue Zittauer Mittelspeisezwiebeln

den Originalsack zu Markt 15,00 ab Lager Bromberg gegen Nachnahme.

E. Kownatzki, Bromberg, Telefon 955.

Habe einen 12 PS

Deutz-Gasmotor

wie eine 14594

Schrotmühle

zu verkaufen.

Suche gebrauchtes eisernes

Bassin

als Waschreservoir von 4-5000 Liter Inhalt zu kaufen.

Zimars, Kreis Lauenburg bei Lauenburg i. Pom.

10 Kisten 14734

à 100 Pack Hawaka

½ kg 2. G. a M. 26,-

5 Zentner

Zigarettenabfall

staubfrei, a M. 68,-

3000 Karton

Haushaltseife

aromatisch a 4 St. a M. 75,-

b. 100 Karton

5 Str. Shagtabak

a M. 140,-

10 Str. Maisgrits

a M. 40,-

Habe abzugeben:

Kurt Kessler, Löbau Wpr.

Habe sofort abzugeben:

8 Ballon

Schwefelsäure

66°, 100 kg 28 M. inkl. Ballon

15 Ballno

Essigessenz

80%, 100 kg 165 M. exkl. Ballon,

Alfred Engelhardt,

Bromberg.

Achtung Tischlereien!

2 Waggons

vorjährige, ¾"

kief. Stammkreuzer

28-24 mm stark, sehr lang und

breit, gibt mit 1,10 M. je Quadratmeter ab westpreußischer Station sofort ab

[14773] Holzhandlung Kredler,

Culmsee Wpr.

Einige Waggons festen

Weißkohl

suchen zu kaufen und bitten um Preisangabe.

Eine

Kohlsehneidemaschine

mit Handbetrieb, wenig gebraucht,

haben zu verkaufen

Schiffner & Tolksdorf,

Marienwerder.

Größeren Posten 14645

Kartoffeln

(Industrie u. Odenwälder Blaue)

hat abzugeben

Rgl. Dom. Wiedersee,

Fr. Graudenz.

Jeden Posten

Seife

Fette

Talg

kauft gegen Kasse

O. Nathan, Neukölln,

Bahnstr. 11. Must. erwünscht

Seife

weiße in Fässern je lange Vorrat

100 Pf. 23 M. Vorberge

Rasse oder Nachnahme.

[14796] Sich, Kiel, Herz, Friedrichstr. 27.

Pa. Speisezwiebeln

gr. und mittelgr. p. Str. M. 15

m. Sac. Waggonsladungen billiger.

J. Bernstein, Ratze.

Höhere Technische Lehranstalt

Neustadt (Mecklenburg)

Programm frei.

Maschinenbau - Elektrotechnik. || Hochbau - Tiefbau

Beginn des Wintersemesters 1. November 1915.



Fachwaren

für Herren u. Damen,

sowie Wäscheartikel.

Decken, Sledgewaren etc.

liefer gut und äußerst preiswert das

überall bekannte Fachwarengeschäft

von Christian Günther.

Leipzig - Plagwitz, Postfach 72.

Fordern Sie portofreie Zusendung

von Muster u. Preisliste.

Für Wiederverkäufer

offizielle

Holl. Matties

in vorzüglicher Qualität,

billigsten Preisen. [14804]

Philip Reich,

Graudenz.

300 Str.

Kartoffeln

hat zu verkaufen [14845]

Mühlenbesitzer Paul Buchholz,

Seeburg Ditz.

Rittergut Krögen hat noch

mehrere Sorten [14782]

Winterobst

abzugeben, evtl. an Händler.

10 Waggons guten

Weißfohl

und 1000 Zentner

Ia. Sauerkohl

habe preiswert frei jed. Station

abzugeben. Offerte auf Anfrage.

Gustav Dahmer,

Danzig. [14846]

Eine größere Partie folgt.

Pflastersteine

5. M.

auch in kleineren Mengen sofort

preiswert abzugeben. Off. unt.

613 an Annencon. Exped.

Wallis, Thorn. [14812]

Fest neues [14859]

Weißbrod-

Pianino

mahagoni, vorzüglicher Ton, für

600 M., Anschaffungspr. 800 M.

verfügbar.

Wilh. Raské, Tlatow Wpr.

Gardinenstangen

ebenso die Maschinen, wie

vierseitige Kehl-

maschine

Gehrungs-Kreis-

jäge

mit

Bräsmaschine

Vollgitter m.

Unterantrieb

verfügbar, billig wegen Mangel

der Fabrikation.

Heinrich Drath, Peitz N. 2.

[14890]

Oberschl. Kohlen

liefern schnellstens und billig

C. Walewski, Breslau 5.

1000 Mille Zigaretten

1 Pfennigsachen mit

7 M. pro Mille

2 Pfennigsachen mit

11 M. pro Mille

frank habe abzugeben [14002]

Franz Tysler, Löbau Wpr.

Rheima

Nach Anwendung aller mög-

lichen Mittel geg. mein Rheuma-

leiden habe ich Ihre Tilmuhol-

Apparate mit bestem Erfolg

erprobt.

Rheuma-Filuhol-Tabletten

Zu Gradenz: Löwen-Apotheke.

Berendet nach auswärts.

1 wenig gebr. fast neue

Bandsäge

i. Kraftbet. hat abzugeb.

Anfragen unter Nr. 3975

an den Geselligen.

Weiß- und

Braunkohl

ca. 50 Str. (große feste Köpfe),

verfügbar.

Gadischke, Großwesten

bei Gradenz.

[14710]

Rognak-Berschnitt

Str. 2.00 M.